

Vorläufiger Bildungsplan

**für die Bildungsgänge der Berufsfachschule, die einen Berufsabschluss nach Landesrecht und den mittleren Schulabschluss oder berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und Abschlüsse der Sekundarstufe I vermitteln
(Bildungsgänge der Anlage B APO-BK)**

**Fachbereich: Gesundheit/Erziehung und
Soziales**

Praktische Philosophie

Herausgegeben vom Ministerium für Schule und Bildung

des Landes Nordrhein-Westfalen

Völklinger Straße 49, 40221 Düsseldorf

43102/2022

**Auszug aus dem Amtsblatt
des Ministeriums für Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
Nr. 1/22**

**Sekundarstufe II – Berufskolleg;
Bildungsgänge der Berufsfachschule, die zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht
und zum mittleren Schulabschluss (Fachoberschulreife)
oder zu beruflichen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten
und Abschlüssen der Sekundarstufe I führen
(Bildungsgänge der Anlage B APO-BK);
Fachbereiche Ernährungs- und Versorgungsmanagement, Gestaltung
und Gesundheit/Erziehung und Soziales;
Vorläufige Bildungspläne**

RdErl. d. Ministeriums für Schule und Bildung
v. 10.01.2022 – 313/2021-0000462

Unter verantwortlicher Leitung der Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für Schule und unter Mitwirkung erfahrener Lehrkräfte und der Oberen Schulaufsicht wurden die vorläufigen Bildungspläne mit einer kompetenzorientierten Ausrichtung fertiggestellt.

Für die in der Anlage aufgeführten Fachbereiche werden hiermit die vorläufigen Bildungspläne für das Fach Praktische Philosophie gemäß § 6 in Verbindung mit § 29 Schulgesetz (BASS 1-1) festgesetzt. Sie treten zum 01.02.2022 in Kraft.

Die vorläufigen Bildungspläne werden im Internet auf der Seite www.berufsbildung.nrw.de veröffentlicht.

Anlage

| Heft-Nr. | Fach |
|---|------------------------|
| Fachbereich Ernährungs- und Versorgungsmanagement | |
| 43082 | Praktische Philosophie |
| Fachbereich Gestaltung | |
| 43120 | Praktische Philosophie |
| Fachbereich Gesundheit/Erziehung und Soziales | |
| 43102 | Praktische Philosophie |

Tabelle 1: Vorläufige Bildungspläne; Berufskolleg; ab 01.02.2022

| Inhalt | Seite |
|--|--------------|
| Vorbemerkungen..... | 5 |
| Teil 1 Bildungsgänge der Berufsfachschule Anlage B APO-BK | 7 |
| 1.1 Ziele, Fachbereiche und Organisationsformen | 7 |
| 1.1.1 Ziele | 7 |
| 1.1.2 Fachbereiche und Organisationsformen..... | 7 |
| 1.2 Zielgruppen und Perspektiven | 8 |
| 1.2.1 Voraussetzungen, Abschlüsse, Berechtigungen..... | 8 |
| 1.3 Didaktisch-methodische Leitlinien | 9 |
| 1.3.1 Didaktische Jahresplanung..... | 10 |
| 1.3.2 Berufliche Qualifizierung | 10 |
| Teil 2 Bildungsgänge der Berufsfachschule Anlage B im Fachbereich Gesundheit/Erziehung und Soziales | 12 |
| 2.1 Fachbereichsspezifische Ziele..... | 12 |
| 2.2 Die Bildungsgänge im Fachbereich | 12 |
| 2.3 Fachbereichsspezifische Kompetenzerwartungen | 13 |
| 2.4 Fachbereichsspezifische Handlungsfelder und Arbeits- und Geschäftsprozesse | 14 |
| 2.5 Didaktisch-methodische Leitlinien des Fachbereichs..... | 15 |
| Teil 3 Bildungsgänge der Berufsfachschule Anlage B APO-BK im Fachbereich Gesundheit/Erziehung und Soziales – Praktische Philosophie | 17 |
| 3.1 Beschreibung des Bildungsganges..... | 17 |
| 3.1.1 Stundentafeln | 18 |
| 3.1.2 Darstellung von Anknüpfungsmöglichkeiten im Bildungsgang..... | 24 |
| 3.2 Die Fächer im Bildungsgang..... | 30 |
| 3.2.1 Praktische Philosophie | 30 |
| 3.2.2 Anforderungssituationen, Ziele..... | 32 |
| 3.3 Didaktisch-methodische Umsetzung..... | 35 |
| 3.4 Lernerfolgsüberprüfung | 36 |

Vorbemerkungen

Bildungspolitische Entwicklungen in Deutschland und Europa erfordern Transparenz und Vergleichbarkeit von Bildungsgängen sowie von studien- und berufsqualifizierenden Abschlüssen. Vor diesem Hintergrund erhalten alle Bildungspläne im Berufskolleg mit einer kompetenzbasierten Orientierung an Handlungsfeldern und zugehörigen Arbeits- und Geschäftsprozessen eine einheitliche Struktur. Die konsequente Orientierung an Handlungsfeldern unterstreicht das zentrale Ziel des Erwerbs beruflicher Handlungskompetenz und stärkt die Position des Berufskollegs als attraktives Angebot im Bildungswesen.

Die Bildungspläne für das Berufskolleg bestehen aus drei Teilen. Teil 1 stellt die jeweiligen Bildungsgänge, Teil 2 deren Ausprägung in einem Fachbereich und Teil 3 die Unterrichtsvorgaben in Fächern oder Lernfeldern dar. Die einheitliche Darstellung der Bildungsgänge folgt der Struktur des Berufskollegs.

Alle Unterrichtsvorgaben werden nach einem einheitlichen System aus Anforderungssituationen und zugehörigen kompetenzorientiert formulierten Zielen beschrieben. Das bietet die Möglichkeit, in verschiedenen Bildungsgängen erreichbare Kompetenzen transparent und vergleichbar darzustellen, unabhängig davon, ob sie in Lernfeldern oder Fächern strukturiert sind. Eine konsequente Kompetenzorientierung des Unterrichts ermöglicht einen Anschluss in Beruf, Berufsausbildung oder Studium und einen systematischen Kompetenzaufbau in den verschiedenen Bildungsgängen des Berufskollegs. Die durchlässige Gestaltung der Übergänge verbessert die Effizienz von Bildungsverläufen.

Die Teile 1 bis 3 der Bildungspläne werden immer in einem Dokument veröffentlicht. Damit wird sichergestellt, dass jede Lehrkraft umfassend informiert und für die Bildungsgangarbeit im Team vorbereitet ist.

Gemeinsame Vorgaben für alle Bildungsgänge im Berufskolleg

Bildung und Erziehung in den Bildungsgängen des Berufskollegs gründen sich auf Werte, die unter anderem im Grundgesetz, in der Landesverfassung und im Schulgesetz verankert sind. Aus diesen gemeinsamen Vorgaben ergeben sich im Einzelnen folgende übergreifende Ziele:

- Wertschätzung der Vielfalt und Verschiedenheit in der Bildung (Inklusion und Integration),
- Entfaltung und Nutzung der individuellen Chancen und Begabungen (Individuelle Förderung),
- Sensibilisierung für die Wirkungen tradiert männlicher und weiblicher Rollenprägungen und die Entwicklung alternativer Verhaltensweisen zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern (Gender Mainstreaming),
- Förderung von Gestaltungskompetenz für nachhaltige Entwicklung unter der gleichberechtigten Berücksichtigung von wirtschaftlichen, sozialen/gesellschaftlichen und ökologischen Aspekten (Nachhaltigkeit) und
- Unterstützung einer umfassenden Teilhabe an der digitalisierten Welt (Lernen im digitalen Wandel).

Das pädagogische Leitziel aller Bildungsgänge des Berufskollegs ist in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg (APO-BK) formuliert: „Das Berufskolleg vermittelt den Schülerinnen und Schülern eine umfassende berufliche, gesellschaftliche und personale Handlungs-

kompetenz und bereitet sie auf ein lebensbegleitendes Lernen vor. Es qualifiziert die Schülerinnen und Schüler, an zunehmend international geprägten Entwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft teilzunehmen und diese aktiv mitzugestalten.“

Um dieses pädagogische Leitziel zu erreichen, muss eine umfassende Handlungskompetenz systematisch entwickelt werden. Die Unterrichtsvorgaben orientieren sich in ihren Anforderungssituationen und kompetenzorientiert formulierten Zielen an der Struktur des Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (DQR)¹ und nutzen dessen Kompetenzkategorien. Die beiden Kategorien der Fachkompetenz und der personalen Kompetenz werden differenziert in Wissen und Fertigkeiten bzw. Sozialkompetenz und Selbstständigkeit.

Die Lehrkräfte eines Bildungsganges dokumentieren die zur Konkretisierung der Unterrichtsvorgaben entwickelten Lernsituationen bzw. Lehr-/Lernarrangements in einer Didaktischen Jahresplanung, die nach Schuljahren gegliedert ist.

Die so realisierte Orientierung der Bildungsgänge des Berufskollegs am DQR eröffnet die Möglichkeit eines systematischen Kompetenzerwerbs, der Anschlüsse und Anrechnungen im gesamten Bildungssystem, insbesondere in Bildungsgängen des Berufskollegs, der dualen Ausbildung und im Studium erleichtert.

¹ Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR) – verabschiedet vom Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen (AK DQR) am 22. März 2011. <http://www.deutscherqualifikationsrahmen.de>

Teil 1 Bildungsgänge der Berufsfachschule Anlage B APO-BK

1.1 Ziele, Fachbereiche und Organisationsformen

1.1.1 Ziele

Ziel der Bildungsgänge der Berufsfachschule der Anlage B APO-BK ist der Erwerb beruflicher Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten bzw. eines Berufsabschlusses nach Landesrecht. Die Bildungsgänge ermöglichen den Erwerb eines dem Hauptschulabschluss nach Klasse 10 gleichwertigen Abschlusses oder des mittleren Schulabschlusses (Fachoberschulreife), der mit der Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe verbunden sein kann.

Die einjährigen Bildungsgänge der Berufsfachschule der Anlage B APO-BK bereiten auf die Aufnahme einer Berufsausbildung im jeweiligen Fachbereich vor und ermöglichen den Absolventinnen und Absolventen den Einstieg in eine Erwerbstätigkeit oder Berufsausbildung. Sie führen entweder zu beruflichen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die zur selbstständigen Lösung einfacher berufsbezogener Aufgaben oder zur selbstständigen Lösung schwieriger berufsbezogener Aufgaben befähigen. Die beruflichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten werden analog den Anforderungen des ersten Ausbildungsjahres einer dualen Ausbildung vermittelt. Durch die Strukturierung der Bildungsgänge werden den Schülerinnen und Schülern individuelle Möglichkeiten für den erforderlichen Kompetenzerwerb bis zur Aufnahme eines Berufsausbildungsverhältnisses eröffnet. Diese Möglichkeit des Kompetenzerwerbs wird unterstützt durch die curriculare Berücksichtigung und Umsetzung von Ausbildungsbausteinen in den Bildungsplänen sowie durch betriebliche Praktika.

Absolventinnen und Absolventen der zweijährigen doppeltqualifizierenden Bildungsgänge erreichen durch die integrierten Theorie- und Praxisanteile Kompetenzen, die einen unmittelbaren Einstieg in Erwerbstätigkeit ermöglichen.

1.1.2 Fachbereiche und Organisationsformen

Die Bildungsgänge werden in den Fachbereichen Agrarwirtschaft, Ernährungs- und Versorgungsmanagement, Gestaltung, Gesundheit/Erziehung und Soziales, Informatik, Technik/Naturwissenschaften sowie Wirtschaft und Verwaltung angeboten. Innerhalb der Fachbereiche sind die Bildungsgänge zum Teil nach Berufsfeldern gegliedert.

Der Erwerb beruflicher Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten ist, abhängig von den Eingangsvoraussetzungen (d. h. dem in der Sekundarstufe I zuvor erworbenen allgemeinbildenden Abschluss) in verschiedenen Bildungsgängen der Anlage B APO-BK möglich:

In den Bildungsgängen gem. § 2 Nr. 1 der Anlage B der APO-BK können berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und ein dem Hauptschulabschluss nach Klasse 10 gleichwertiger Abschluss erworben werden. In einer darauf aufbauenden Stufe (gem. § 2 Nr. 2 der Anlage B der APO-BK) ist in einem weiteren Jahr der Erwerb beruflicher Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umfang des ersten Ausbildungsjahres einer dualen Ausbildung in Verbindung mit dem mittleren Schulabschluss (Fachoberschulreife) möglich, der mit der Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe verbunden sein kann.

In die Bildungsgänge gem. § 2 Nr. 2 der Anlage B der APO-BK werden bis auf Ausnahmen gemäß APO-BK ausschließlich folgende Absolventinnen und Absolventen unmittelbar im Anschluss an ihren Schulbesuch der Sekundarstufe I aufgenommen:

- die den Hauptschulabschluss nach Klasse 10 oder einen gleichwertigen Abschluss erworben haben
- über die nach Klasse 9 des Gymnasiums erworbene Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe verfügen

und noch über keine am Berufskolleg erworbenen beruflichen Kompetenzen verfügen. Innerhalb eines Jahres werden berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt und der Erwerb des mittleren Schulabschlusses (Fachoberschulreife) ermöglicht, der mit der Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe verbunden sein kann.

Der doppeltqualifizierende Bildungsgang zum Erwerb eines Berufsabschlusses nach Landesrecht ist zweijährig. Er ermöglicht den Erwerb eines dem Hauptschulabschluss nach Klasse 10 gleichwertigen Abschlusses oder den Erwerb des mittleren Schulabschlusses (Fachoberschulreife), der mit der Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe verbunden sein kann. Er ist in den Fachbereichen Gesundheit/Erziehung und Soziales sowie Ernährungs- und Versorgungsmanagement in Vollzeit- und in Teilzeitform für folgende Berufsabschlüsse vorgesehen:

- Staatlich geprüfte Sozialassistentin/Staatlich geprüfter Sozialassistent,
- Staatlich geprüfte Sozialassistentin/Staatlich geprüfter Sozialassistent, Schwerpunkt Heilerziehung,
- Staatlich geprüfte Kinderpflegerin/Staatlich geprüfter Kinderpfleger,
- Staatlich geprüfte Assistentin/Staatlich geprüfter Assistent für Ernährung und Versorgung, Schwerpunkt Service.

In allen Bildungsgängen der Berufsfachschule sind betriebliche Praktika obligatorisch.

1.2 Zielgruppen und Perspektiven

1.2.1 Voraussetzungen, Abschlüsse, Berechtigungen

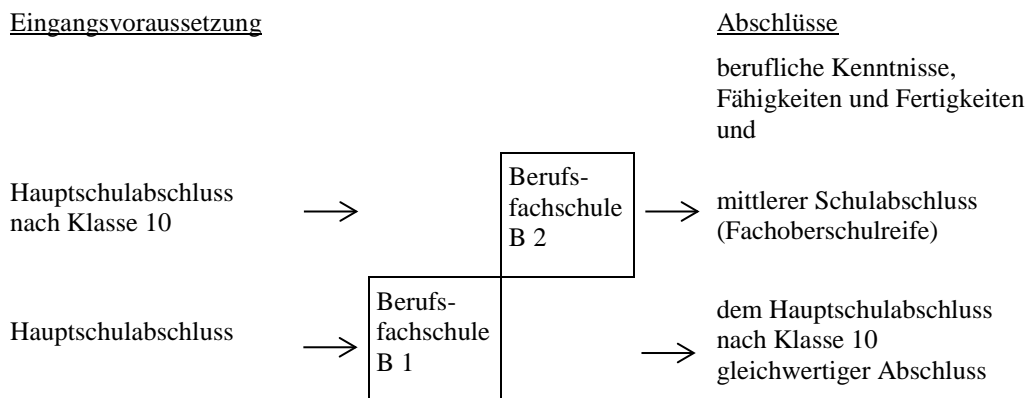
Die Bildungsgänge der Berufsfachschule der Anlage B APO-BK richten sich an Jugendliche, die mindestens über den Hauptschulabschluss oder den Hauptschulabschluss nach Klasse 10 oder gleichwertige Abschlüsse verfügen und sich aufgrund ihrer Interessen und Begabungen in einem Fachbereich für eine Berufsausbildung oder Berufsausübung qualifizieren möchten.

In die einjährigen Bildungsgänge, die berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und den Erwerb eines dem Hauptschulabschluss nach Klasse 10 gleichwertigen Abschlusses ermöglichen, kann ausschließlich aufgenommen werden, wer über den Hauptschulabschluss oder einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Abschluss verfügt.

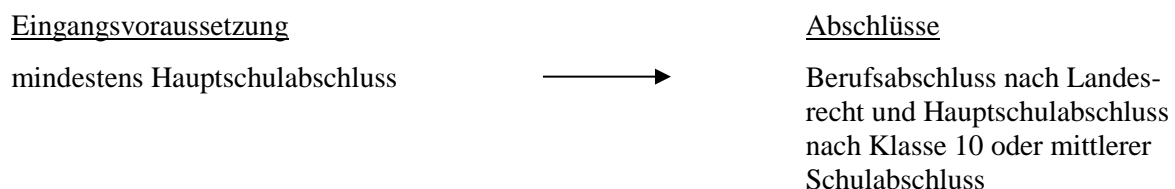
In die einjährigen Bildungsgänge, die berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und den Erwerb des mittleren Schulabschlusses (Fachoberschulreife) ermöglichen, kann aufgenommen werden, wer über den Hauptschulabschluss nach Klasse 10 oder einen dem Hauptschulabschluss nach Klasse 10 gleichwertigen Abschluss oder über die nach Klasse 9 des Gymnasiums erworbene Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe verfügt.

In die zweijährigen Bildungsgänge, die zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht führen, kann aufgenommen werden, wer mindestens über einen Hauptschulabschluss oder einen gleichwertigen Abschluss verfügt.

Berufsfachschule – berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten (B 1 und B 2)



Berufsfachschule – Berufsabschluss nach Landesrecht (B 3)



Bei Aufnahme in die Bildungsgänge der Anlage B APO-BK sollen in der Regel Kompetenzen vorliegen, auf Grund derer von den Schülerinnen und Schülern erwartet werden kann,

- dass sie im Anschluss an die einjährigen Bildungsgänge zu einem Berufsabschluss in betrieblicher oder vollzeitschulischer Ausbildung gelangen, der ihnen den Einstieg in den Arbeitsmarkt ermöglicht. Eine Anrechnung der erworbenen Kompetenzen auf eine anschließende Ausbildung ist möglich.
- dass über den Erwerb des Berufsabschlusses nach Landesrecht der Einstieg in den Arbeitsmarkt oder in eine weiterführende schulische oder fachschulische Ausbildung gelingt.

Der Berufsabschluss nach Landesrecht berechtigt zum Führen der Berufsbezeichnung „Staatlich geprüfte/Staatlich geprüfter“ mit Angabe des Berufs.

1.3 Didaktisch-methodische Leitlinien

In den Bildungsgängen der Berufsfachschule der Anlage B APO-BK wird eine umfassende berufliche, gesellschaftliche und personale Handlungskompetenz angestrebt für

- die Ausübung eines Berufes oder die Bewältigung beruflicher Aufgaben. Die Berücksichtigung von Ausbildungsbausteinen im Unterricht unterstützt den Erwerb spezifischer beruflicher Handlungskompetenz.
- ein selbstbestimmtes und gesellschaftlich verantwortliches demokratisches Handeln, das eine Teilhabe am kulturellen, politischen und beruflichen Leben ermöglicht.

Das Erkennen der Vielfalt der Lernvoraussetzungen und Lerninteressen ist die Grundlage für die Realisierung von Vielfalt und Differenzierung der Lernangebote. So sollen Lernbeobachtung und Beurteilung durch die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern einen Abgleich von

Selbst- und Fremdeinschätzung für ihre individuellen Zielformulierungen und Lernwegplanungen ermöglichen.

Sprache gilt als grundlegendes Medium schulischer, beruflicher, gesellschaftlicher und privater Kommunikation. Daher ist bei allen didaktisch-methodischen Entscheidungen die individuelle Sprachkompetenz jeder Schülerin/jedes Schülers mit Blick auf eine Kompetenzerweiterung einzubeziehen. Dies gilt in gleicher Weise in Bezug auf die Entwicklung mathematischer Kompetenzen.

1.3.1 Didaktische Jahresplanung

Die Umsetzung von kompetenzorientierten Bildungsplänen erfordert eine inhaltliche, methodische, organisatorische und zeitliche Planung und Dokumentation von Lernsituationen bzw. Lehr-/Lernarrangements. Zur Unterstützung dieser Planungs- und Dokumentationsprozesse dient die Didaktische Jahresplanung, die über die gesamte Zeitdauer des Bildungsganges erstreckt.

Der Unterricht in den Bildungsgängen der Anlage B APO-BK ist nach Lernfeldern und Fächern organisiert, die einem berufsbezogenen Lernbereich, einem berufsübergreifenden Lernbereich und einem Differenzierungsbereich zugeordnet sind.

Die zentrale didaktische Arbeit in der Bildungsgangkonferenz ist die anforderungs- und leistungsgerechte Entwicklung und zeitliche Anordnung von Lernsituationen, die zur Umsetzung der Vorgaben in den Fächern, Lernfeldern und Anforderungssituationen dienen. Im Rahmen der Didaktischen Jahresplanung sind sowohl die Beratung der Jugendlichen im Bildungsverlauf als auch die Abstimmung mit Praktikumsbetrieben und die Anbindung an weiterführende Bildungsgänge zu berücksichtigen.

Spezifische Aufgaben der Bildungsgangkonferenz sind:

- Entwicklung und Anordnung der Lernsituationen bzw. Lehr-/Lernarrangements unter Berücksichtigung des Kompetenzzuwachses
- Inhaltliche, methodische und zeitliche Festlegungen hinsichtlich der Praktika in Abstimmung mit den externen Partnern
- Planung der Organisation des Unterrichts, der Beratung und Betreuung der Jugendlichen
- Planung und Durchführung der Bildungsgangevaluation sowie die Berücksichtigung der Ergebnisse bei der neuen Planung

1.3.2 Berufliche Qualifizierung

Lernen erfolgt unter einer beruflichen Perspektive, indem sich die Schülerinnen und Schüler mit beruflichen Handlungszusammenhängen im gewählten Fachbereich auseinandersetzen. Wichtiger Bestandteil sind daher die schulisch begleiteten Betriebspraktika, die Fachpraxis und die berufsqualifizierenden Elemente der Fächer, Lernfelder und Anforderungssituationen des Bildungsgangs. Ausgangspunkte von Lernsituationen bzw. Lehr-/Lernarrangements sind daher regelmäßig praxisrelevante Aufgaben- und Problemstellungen.

Praktika dienen der Ergänzung bzw. Vertiefung des Unterrichts und werden als vielfältige Impulsgeber zur Vernetzung von Theorie und Praxis genutzt. Sie haben das Ziel, auf das Berufsleben vorzubereiten und die Berufswahlentscheidung abzusichern. In den Bildungsgängen, in denen eine Berufsausbildung nach Landesrecht durchgeführt wird, bereiten sie darüber hinaus auf eine qualifizierte Tätigkeit in dem jeweiligen Fachbereich vor.

Bei der Auswahl der Einrichtungen sind die regionalen Besonderheiten zu berücksichtigen. Der Umfang der Praktika ist für die Bildungsgänge, die zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht führen, in den Rahmenstundentafeln festgelegt.

Die Beratung und Betreuung der Schülerinnen und Schüler während der Praktika wird grundsätzlich von allen im Bildungsgang unterrichtenden Lehrkräften übernommen und erfolgt im Rahmen der zur Verfügung stehenden Unterrichtsstunden.

Teil 2 Bildungsgänge der Berufsfachschule Anlage B im Fachbereich Gesundheit/Erziehung und Soziales

2.1 Fachbereichsspezifische Ziele

Ziel der Bildungsgänge der Anlage B APO-BK im Fachbereich Gesundheit/Erziehung und Soziales ist der Erwerb beruflicher Handlungskompetenz, die eine eigenverantwortliche Bewältigung der grundlegenden beruflichen Tätigkeiten ermöglichen und eine Ausbildungsfähigkeit weiterentwickeln. Dazu gehört die systematische und konsequente Integration der Grundsätze des Arbeits- und Gesundheitsschutzes sowie der Nachhaltigkeit. In Abhängigkeit davon, ob berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten oder ein Berufsabschluss nach Landesrecht vermittelt werden, zielen die Bildungsgänge auf unterschiedliche Professionalisierungsgrade ab.

Für die Arbeit in sozialpädagogischen und (heilerziehungs-)pflegerischen Berufen im Bereich der Körperpflege und der Gesundheitsberufe sind Sozialkompetenz und Kommunikationskompetenz eine unverzichtbare Basis. Die Kommunikation und der empathische Umgang mit Patientinnen und Patienten, Pflege- oder Betreuungsbedürftigen, Kundinnen und Kunden oder Klientinnen und Klienten sowie die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen in den Praxiseinrichtungen/Betrieben erfordern eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Sozialkompetenz.

Der systematische Kompetenzaufbau ist gekennzeichnet durch:

- die curriculare Ableitung aus fachbereichsspezifischen Handlungsfeldern und Arbeits- und Geschäftsprozessen
- die Berücksichtigung von Ausbildungsbausteinen einer Berufsausbildung,
- die Durchführung und Reflexion von Praktika in regionalen Praktikumsbetrieben des Fachbereichs (Vollzeitform) bzw. durch Teilnahme an berufsvorbereitenden Maßnahmen bei Trägern (Teilzeitform).

Mit der Orientierung an berufsrelevanten Aufgaben, bei denen formale und inhaltliche Aspekte gestalterischer Tätigkeit ineinandergreifen, werden berufliche Kompetenzen vermittelt, die zu einer humanen und verantwortungsvollen Mitgestaltung unserer Umwelt befähigen.

2.2 Die Bildungsgänge im Fachbereich

Die Bildungsgänge der Berufsfachschule der Anlage B APO-BK im Fachbereich Gesundheit/Erziehung und Soziales werden, wie in Kapitel 1.1.2 beschrieben, angeboten. In einem einjährigen Bildungsgang gem. § 2 Nr. 1 Anlage B 1 der APO-BK werden berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in Verbindung mit einem dem Hauptschulabschluss nach Klasse 10 gleichwertigen Abschluss vermittelt. In dem Bildungsgang sind die Aufgaben durch Reduktion des Handlungsfeldes auf einfache Strukturen gekennzeichnet. Sie berücksichtigen Probleme aus berufs- und lebensnahen Fragestellungen. In einem weiteren einjährigen Bildungsgang gem. § 2 Nr. 2 Anlage B der APO BK können die Schülerinnen und Schüler den mittleren Schulabschluss erwerben. In diesem Bildungsgang weisen die Aufgaben eine größere Komplexität und inhaltliche Tiefe auf, die dem Umfang des ersten Ausbildungsjahres eines Ausbildungsberufes entspricht. Beide Bildungsgänge bereiten auf eine Berufsausbildung im Fachbereich Gesundheit/Erziehung und Soziales vor.

In einem durchgängig zweijährigen Bildungsgang wird der Berufsabschluss nach Landesrecht „Staatlich geprüfte Sozialassistentin, Schwerpunkt Heilerziehung/Staatlich geprüfter Sozialassistent, Schwerpunkt Heilerziehung“ oder „Staatlich geprüfte Sozialassistentin/Staatlich geprüfter Sozialassistent“ oder „Staatlich geprüfte Kinderpflegerin/Staatlich geprüfter Kinderpfleger“ in Verbindung mit einem dem Hauptschulabschluss nach Klasse 10 gleichwertigen Abschlusses bzw. in Verbindung mit dem mittleren Schulabschluss erworben. Die Ausbildung beinhaltet außerschulische Praktika im Umfang von 16 Wochen. Der Berufsabschluss wird mit dem Bestehen der staatlichen Abschlussprüfung erworben. Je nach Ausrichtung des Bildungsganges werden unterschiedliche Schwerpunkte bezüglich der beruflichen Tätigkeiten in gesundheits-, sozial- und heilerziehungspflegerischen und erzieherischen Bereichen gesetzt.

Die Abbildung betrieblichen Geschehens sowie der berufs- und lebensnahen Fragestellungen erfordern einen Ansatz, der auch die unterrichtliche Umsetzung von Lernsituationen bzw. Lehr-/Lernarrangements in Kooperation mehrerer Fächer umfassen kann.

2.3 Fachbereichsspezifische Kompetenzerwartungen

Ziel der Bildungsgänge der Berufsfachschule der Anlage B APO-BK im Fachbereich Gesundheit/Erziehung und Soziales ist eine Vorbereitung auf die Anforderungen der Berufe des Fachbereichs. Im handlungsorientierten Unterricht wird der Erwerb der beruflichen Handlungskompetenz in Lernsituationen bzw. Lehr-/Lernarrangements ermöglicht, die an typischen Arbeits- und Geschäftsprozessen orientiert sind.

Dieser Kompetenzerwerb dient der fachgerechten Bewältigung von Aufgaben in einschlägigen Einrichtungen und Betrieben des sozial- und heilerziehungspflegerischen, erzieherischen, gesundheitsbezogenen und körperpflegerischen Bereiches. Die Lernsituationen bzw. Lehr-/Lernarrangements zum Kompetenzerwerb beziehen zunächst auch die von den Schülerinnen und Schülern wahrgenommene Lebenswirklichkeit mit ein, um dann auch abstraktere berufliche und gesellschaftliche Fragestellungen aufzugreifen. Die Erfüllung der Aufgaben erfolgt anfänglich noch unter Anleitung bis zu einer späteren weitgehend selbstständigen Erledigung, so dass ein systematischer Kompetenzaufbau erfolgen kann.

Spezifische Anforderungen der Arbeit im Fachbereich Gesundheit/Erziehung und Soziales sind

- das Ermitteln der Bedürfnisse und Wünsche von Patientinnen und Patienten, Pflege- oder Betreuungsbedürftigen oder Kundinnen und Kunden
- die Förderung der Partizipation der zu Betreuenden mit dem Ziel der gesellschaftlichen Teilhabe
- das Engagement für die Akzeptanz einer gesellschaftlichen Diversität
- das fachgerechte Planen, Ausführen, Dokumentieren und Reflektieren einfacher beruflicher Tätigkeiten und Dienstleistungen
- das Berücksichtigen der Anforderungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes
- das Beachten der Prinzipien der Nachhaltigkeit
- die Kenntnis typischer physischer und psychischer Belastungen
- flexibles, verantwortungsbewusstes, selbstständiges und präventives Handeln
- die Arbeit im (multiprofessionellen) Team und
- das Einhalten der Grenzen eigener Zuständigkeit und Kompetenzen.

Unter Berücksichtigung möglicher beruflicher Tätigkeitsfelder ergeben sich dabei unterschiedliche fachliche Ausprägungen.

2.4 Fachbereichsspezifische Handlungsfelder und Arbeits- und Geschäftsprozesse

Die Handlungsfelder beschreiben zusammengehörige Arbeits- und Geschäftsprozesse im Fachbereich Gesundheit/Erziehung und Soziales. Sie sind mehrdimensional, indem berufliche, gesellschaftliche und individuelle Problemstellungen miteinander verknüpft und Perspektivwechsel zugelassen werden.

Die für die Bildungsgänge der Anlage B APO-BK in diesem Fachbereich relevanten Handlungsfelder, Arbeits- und Geschäftsprozesse sind der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen.

| | Bildungsgänge B 1 bis B 3 |
|--|--------------------------------------|
| Handlungsfeld 1: Bildung und Erziehung Arbeits- und Geschäftsprozesse (AGP) | |
| Bedürfnis- und Potentialermittlung durch Beobachtung und Analyse | x |
| Planung, Umsetzung und Evaluation von zielgruppengerechten Maßnahmen und Angeboten | x |
| Unterstützung und Förderung individueller Kompetenzen | x |
| Situations- und personenbezogene Kooperation und Kommunikation mit allen Prozessbeteiligten | x |
| Handlungsfeld 2: Betreuung AGP | |
| Analyse von Lebenssituationen | x |
| Zielorientierte Begleitung und Unterstützung | x |
| Unterstützung und Anregung von Aktivitäten | x |
| Förderung sozialer Kontakte | x |
| Evaluierung und Weiterentwicklung von Angeboten | x |
| Handlungsfeld 3: Pflege AGP | |
| Planung, Umsetzung und Dokumentation von Pflege- oder Behandlungskonzepten | x |
| Begleitung und Unterstützung bei Tätigkeiten des täglichen Lebens | x |
| Adressatengerechte Gesprächsführung und Beratung | x |
| Krankheitsprävention und Unfallverhütung | x |
| Sicherung der Produkt- und Dienstleistungsqualität | x |
| Handlungsfeld 4: Gesundheitsförderung AGP | |
| Entwicklung und Umsetzung adressatenbezogener Maßnahmen zur Gesunderhaltung und Unfallverhütung | x |
| Förderung einer gesundheitsbewussten Lebensführung | x |
| Planung, Durchführung und Qualitätskontrolle von Maßnahmen zum Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz | x |
| Sicherstellung der Prozessqualität | x |
| Handlungsfeld 5: Gestaltung AGP | |
| Wahrnehmung und Analyse von Gestaltungssituationen | x |
| Anwendung von Gestaltungsprinzipien und Gestaltungsmitteln | x |
| Gestaltung von Anlässen, Prozessen und Räumen | x |

| Handlungsfeld 6: Betriebliches Management AGP | |
|---|---|
| Gründung und Führung von Betrieben | x |
| Dokumentation und Aufbereitung personenbezogener Daten | x |
| Bewertung von Arbeitsprozessen und Einordnung in den Rechtsrahmen | x |
| Personalmanagement | x |
| Zusammenarbeit mit externen Partnern | x |
| Handlungsfeld 7: Vermarktung AGP | |
| Wahrnehmung von Kundenbedürfnissen | x |
| Präsentation und Verkauf von Produkten und Dienstleistungen | x |
| Planung und Kontrolle des wirtschaftlichen Erfolges | x |
| Beschwerdemanagement | x |

2.5 Didaktisch-methodische Leitlinien des Fachbereichs

Für die Entwicklung einer grundlegenden fachlichen, gesellschaftlichen und personalen Handlungskompetenz im Fachbereich Gesundheit/Erziehung und Soziales ist die Auseinandersetzung mit berufstypischen Situationen im handlungsorientierten Unterricht erforderlich. Dazu werden Lernsituationen bzw. Lehr-/Lernarrangements aus den Anforderungssituationen und Zielen der Lernfelder bzw. Fächer abgeleitet (vgl. Kapitel 3), die sich auf die Arbeits- und Geschäftsprozesse des Fachbereichs Gesundheit/Erziehung und Soziales (vgl. Kapitel 2.4) beziehen.

Der Bezug zur beruflichen Praxis wird insbesondere durch Praktika, Betriebsbesichtigungen sowie Lernortkooperationen mit Einrichtungen und Betrieben des sozial- und (heilerziehungs-)pflegerischen und erzieherischen bzw. des gesundheitsbezogenen und körperpflegerischen Bereichs und durch die Zusammenarbeit mit externen Partnern gewährleistet.

Die im Folgenden skizzierten didaktisch-methodischen Leitlinien sind in besonderer Weise geeignet, den Spezifika des Fachbereichs Ernährungs- und Versorgungsmanagement Rechnung zu tragen und können bei der konkreten Gestaltung geeigneter Lernsituationen bzw. Lehr-/Lernarrangements als Orientierung dienen.

Verzahnung von Theorie und Praxis

Die Arbeit im Bildungsgang ist durch eine konsequente Verzahnung von Theorie und Praxis gekennzeichnet. Fachpraktische Unterrichtsanteile sind integrativer Bestandteil der Profildächer des Bildungsgangs. Informations- und Kommunikationstechnologien sind in alle Fächer einzubinden.

Mehrdimensionalität der Aufgabenstellungen

Tätigkeiten in Berufen des Fachbereichs Gesundheit/Erziehung und Soziales sind in der Regel auf Ganzheitlichkeit ausgelegt. Häufig geht es um pflegerische, gesundheitsförderliche und/oder sozialpädagogische Betreuungs- und Dienstleistungsangebote, die für ausgewählte Personen, Personengruppen oder Lebenssituationen zur Verfügung gestellt werden sollen. Hier spielt die Passgenauigkeit für die Adressaten- und Situationsorientierung eine bestimmende Rolle. Diese verschiedenen Komponenten müssen in den Aufgabenstellungen berücksichtigt und von den Schülerinnen und Schülern bewältigt werden.

Anbindung an konkrete berufliche Handlungssituationen

Die für die Gestaltung der Lernsituationen bzw. Lehr-/Lernarrangements grundlegenden Anforderungssituationen basieren in der Regel auf konkreten beruflichen Handlungssituationen. Die Anbindung wird durch die Praxiselemente in der Schule und durch die außerschulischen Praktika zusätzlich verstärkt und gesichert. Praktika vermitteln Einblicke, Kenntnisse und Erfahrungen über den Aufbau und die Funktion betrieblicher Organisationen und Einrichtungen, die Gestaltung einzelner Arbeitsprozesse und die persönlichen, gesellschaftlichen und ethischen Konsequenzen beruflicher Handlungen. Sie sind in die kontinuierliche Arbeit im Bildungsgang eingeordnet und im Unterricht vor- und nachzubereiten. Dabei wird die Vielfalt beruflicher Tätigkeitsbereiche und menschlicher Herausforderungen berücksichtigt.

Selbstorganisiertes Lernen

Das beständige/kontinuierliche Erlernen von Methoden des selbstorganisierten Lernens und Wissenserwerbs ist wesentlicher Bestandteil des Kompetenzerwerbs. Entsprechend werden die Lernsituationen bzw. Lehr-/Lernarrangements so konzipiert, dass eine zunehmende Selbststeuerung des Lernprozesses durch die Schülerinnen und Schüler ermöglicht wird. Dazu zählen insbesondere auch der Einsatz von Instrumenten zur Selbsteinschätzung und die Bewertung der eigenen Lern- und Arbeitsprozesse.

Arbeiten im Team

In vielen beruflichen Tätigkeitsbereichen sind die Arbeit und die Kommunikation im Team Teil der beruflichen Kompetenz. Diese ist kontinuierlich bei der Arbeit in den verschiedenen Fächern einzuüben, zu reflektieren und zu optimieren.

Teil 3 Bildungsgänge der Berufsfachschule Anlage B APO-BK im Fachbereich Gesundheit/Erziehung und Soziales – Praktische Philosophie

3.1 Beschreibung des Bildungsganges

Die Absolventinnen und Absolventen der Berufsfachschule Anlage B 1 und B 2 APO-BK erwerben berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und einen Abschluss der Sekundarstufe I. Zudem umfassen die Bildungsgänge anschluss- und ggf. anrechnungsfähige Kompetenzen für die Aufnahme einer einschlägigen Berufsausbildung im Fachbereich Gesundheit/Erziehung und Soziales.

Im Bildungsgang der Berufsfachschule Anlage B 3 APO-BK kann ein Berufsabschluss nach Landesrecht sowie der mittlere Schulabschluss erworben werden. Die fachpraktische Ausbildung erfolgt sowohl in der Schule als auch an außerschulischen Lernorten (z. B. sozialpädagogische Einrichtungen für Kinder und Jugendliche, pflegerische Einrichtungen für verschiedene Alters- und Zielgruppen, Arztpraxen und Therapieeinrichtungen). Dabei erkennen und erfahren die Schülerinnen und Schüler Sozialstrukturen und die gesellschaftlichen und ethischen Konsequenzen beruflichen Handelns.

Im Rahmen der Förderung einer umfassenden personalen, gesellschaftlichen und beruflichen Handlungskompetenz orientiert sich der Unterricht an berufs- und lebensnahen Fragestellungen und am Konzept der Handlungsorientierung.

Der Bildungsgang richtet sich an den in Teil 2 ausgewiesenen beruflichen Handlungsfeldern des Fachbereichs Gesundheit/Erziehung und Soziales mit den zugehörigen Arbeits- und Geschäftsprozessen aus.

Die Bildungsgänge sind in drei Lernbereiche gegliedert: den berufsbezogenen Lernbereich, den berufsübergreifenden Lernbereich und den Differenzierungsbereich.

Im Mittelpunkt des berufsbezogenen Lernbereiches stehen berufliche Tätigkeiten und Abläufe in Betrieben und Einrichtungen sowie das zielorientierte und planvolle Handeln von Menschen im Beruf. Die bereichsspezifischen Fächer Mathematik und Englisch sowie Wirtschafts- und Betriebslehre leisten dazu ihren jeweiligen Beitrag. Zur Bewältigung beruflicher und privater Handlungssituationen benötigen die Schülerinnen und Schüler kommunikative sowie interkulturelle Kompetenzen im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der englischen Sprache.

Im berufsübergreifenden Lernbereich leisten die Fächer Deutsch/Kommunikation, Religionslehre oder Praktische Philosophie, Politik/Gesellschaftslehre sowie Sport/Gesundheitsförderung ihren spezifischen Beitrag zur Kompetenzentwicklung und Identitätsbildung. Der systematische Ausbau der Sprachkompetenzen ist unerlässlich, da die Tätigkeit in diesem beruflichen Fachbereich durch den Umgang mit Menschen geprägt ist. Die Schülerinnen und Schüler werden in berufs- und alltagsbezogenen Sprach- und Kommunikationskompetenzen gefördert sowie dafür sensibilisiert ethische, religiöse, philosophische und politische Aspekte beim verantwortungsvollen Beurteilen und Handeln in Beruf und Gesellschaft zu berücksichtigen. Zudem wird die Kompetenz gefördert, spezifische, physische und psychische Belastungen in Beruf und Alltag auszugleichen und sich sozial reflektiert zu verhalten. Der Unterricht im Fach Sport/Gesundheitsförderung zielt auf Kompetenzen im Sinne des salutogenetischen Ansatzes.

Im Differenzierungsbereich erhalten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, Zusatz- oder Förderangebote wahrzunehmen. Dabei können die individuellen Entwicklungspotenziale

und Interessen der Jugendlichen sowie die spezifischen Anforderungen des regionalen Ausbildungsmarktes berücksichtigt werden.

Das Praktikum vermittelt Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten über den organisatorischen Aufbau sowie über Arbeits- und Geschäftsprozesse in Betrieben und Einrichtungen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen und erfahren Sozialstrukturen und die gesellschaftlichen und ethischen Konsequenzen beruflichen Handelns.

3.1.1 Stundentafeln

Anlage B 1 APO-BK

| Stundentafel Berufsfachschule Fachbereich: Gesundheit/Erziehung und Soziales Berufsfeld Sozialwesen und Berufsfeld Gesundheitswesen berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und ein dem Hauptschulabschluss nach Klasse 10 gleichwertiger Abschluss | | | | | | | | | |
|--|--|--------------------|-------------------------|--|------------------|---|------------------|---|------------------|
| Lernbereiche/Fächer | Unterrichtsstunden | | | | | | | | |
| Berufsbezogener Lernbereich | [840 – 1040]¹ | | | | | | | | |
| <i>bereichsspezifische Fächer</i> | <i>600 – 720</i> | | | | | | | | |
| | <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="text-align: center; width: 50%;">Sozialwesen</td> <td style="text-align: center; width: 50%;">Gesundheitswesen</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;"><i>Erziehung und Soziales</i> 280 – 320</td> <td style="text-align: center;"><i>160 – 200</i></td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;"><i>Pflege und Gesundheit</i> 160 – 200</td> <td style="text-align: center;"><i>280 – 320</i></td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;"><i>Personal- und Arbeitsorganisation</i> 160 – 200</td> <td style="text-align: center;"><i>160 – 200</i></td> </tr> </table> | Sozialwesen | Gesundheitswesen | <i>Erziehung und Soziales</i> 280 – 320 | <i>160 – 200</i> | <i>Pflege und Gesundheit</i> 160 – 200 | <i>280 – 320</i> | <i>Personal- und Arbeitsorganisation</i> 160 – 200 | <i>160 – 200</i> |
| Sozialwesen | Gesundheitswesen | | | | | | | | |
| <i>Erziehung und Soziales</i> 280 – 320 | <i>160 – 200</i> | | | | | | | | |
| <i>Pflege und Gesundheit</i> 160 – 200 | <i>280 – 320</i> | | | | | | | | |
| <i>Personal- und Arbeitsorganisation</i> 160 – 200 | <i>160 – 200</i> | | | | | | | | |
| Mathematik | 80 – 120 | | | | | | | | |
| Englisch | 80 – 120 | | | | | | | | |
| Wirtschafts- und Betriebslehre | 80 | | | | | | | | |
| Berufsübergreifender Lernbereich | [200 – 360] | | | | | | | | |
| Deutsch/Kommunikation | 80 – 120 | | | | | | | | |
| Religionslehre ² | 40 – 80 | | | | | | | | |
| Sport/Gesundheitsförderung | 40 – 80 | | | | | | | | |
| Politik/Gesellschaftslehre | 40 – 80 | | | | | | | | |
| Differenzierungsbereich | 40 – 200 | | | | | | | | |
| Gesamtstundenzahl | 1280 – 1400 | | | | | | | | |

¹ Sofern die Möglichkeit einer Anrechnung gemäß § 2 Berufskolleganrechnungs- und -zulassungsverordnung – BKAZVO – ermöglicht werden soll, ist der Unterricht im berufsbezogenen Lernbereich mit mindestens 1000 Unterrichtsstunden zu erteilen.

² Für Schülerinnen und Schüler, die nicht an einem konfessionellen Religionsunterricht teilnehmen, wird bei Vorliegen der personellen und sächlichen Voraussetzungen das Fach Praktische Philosophie eingerichtet.

Anlage B 2 APO-BK

| Studentafel Berufsfachschule | | | | | | | | | | | | | |
|--|---|-------------------------|--|-------------------------|-------------------------------|--|------------------|------------------------------|--|------------------|--|--|------------------|
| Fachbereich: Gesundheit/Erziehung und Soziales Berufsfeld Sozialwesen und Berufsfeld Gesundheitswesen berufliche Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten und mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife) | | | | | | | | | | | | | |
| Lernbereiche/Fächer | Unterrichtsstunden | | | | | | | | | | | | |
| Berufsbezogener Lernbereich | [840 – 1040]¹ | | | | | | | | | | | | |
| <i>bereichsspezifische Fächer</i> | 600 – 800 | | | | | | | | | | | | |
| | <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 50%; text-align: center;">Sozialwesen</td> <td style="width: 5%; border-left: 1px solid black;"></td> <td style="width: 45%; text-align: center;">Gesundheitswesen</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;"><i>Erziehung und Soziales</i></td> <td></td> <td style="text-align: center;"><i>160 – 240</i></td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;"><i>Pflege und Gesundheit</i></td> <td></td> <td style="text-align: center;"><i>280 – 320</i></td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;"><i>Personal- und Arbeitsorganisation</i></td> <td></td> <td style="text-align: center;"><i>160 – 240</i></td> </tr> </table> | Sozialwesen | | Gesundheitswesen | <i>Erziehung und Soziales</i> | | <i>160 – 240</i> | <i>Pflege und Gesundheit</i> | | <i>280 – 320</i> | <i>Personal- und Arbeitsorganisation</i> | | <i>160 – 240</i> |
| Sozialwesen | | Gesundheitswesen | | | | | | | | | | | |
| <i>Erziehung und Soziales</i> | | <i>160 – 240</i> | | | | | | | | | | | |
| <i>Pflege und Gesundheit</i> | | <i>280 – 320</i> | | | | | | | | | | | |
| <i>Personal- und Arbeitsorganisation</i> | | <i>160 – 240</i> | | | | | | | | | | | |
| Mathematik | 80 – 120 | | | | | | | | | | | | |
| Englisch | 80 – 120 | | | | | | | | | | | | |
| Wirtschafts- und Betriebslehre | 80 | | | | | | | | | | | | |
| Berufsübergreifender Lernbereich | [200 – 360] | | | | | | | | | | | | |
| Deutsch/Kommunikation | 80 – 120 | | | | | | | | | | | | |
| Religionslehre ² | 40 – 80 | | | | | | | | | | | | |
| Sport/Gesundheitsförderung | 40 – 80 | | | | | | | | | | | | |
| Politik/Gesellschaftslehre | 40 – 80 | | | | | | | | | | | | |
| Differenzierungsbereich | 40 – 200 | | | | | | | | | | | | |
| Gesamtstundenzahl | 1280 – 1400 | | | | | | | | | | | | |

¹ Sofern die Möglichkeit einer Anrechnung gemäß § 2 Berufskolleganrechnungs- und -zulassungsverordnung – BKAZVO – ermöglicht werden soll, ist der Unterricht im berufsbezogenen Lernbereich mit mindestens 1000 Unterrichtsstunden zu erteilen.

² Für Schülerinnen und Schüler, die nicht an einem konfessionellen Religionsunterricht teilnehmen, wird bei Vorliegen der personellen und sächlichen Voraussetzungen das Fach Praktische Philosophie eingerichtet.

Anlage B 1 APO-BK

| Studentafel Berufsfachschule berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und ein dem Hauptschulabschluss nach Klasse 10 gleichwertiger Abschluss Fachbereich: Gesundheit/Erziehung und Soziales Berufsfeld Körperpflege | |
|--|---------------------------------|
| Lernbereiche/Fächer | Unterrichtsstunden |
| Berufsbezogener Lernbereich | [840 – 1040]¹ |
| <i>bereichsspezifische Fächer</i> | <i>600 – 720</i> |
| <i>Kundenbetreuung</i> | <i>140 – 160</i> |
| <i>Pflege und Gestaltung</i> | <i>320 – 400</i> |
| <i>Betriebsorganisation</i> | <i>140 – 160</i> |
| Mathematik | 80 – 120 |
| Englisch | 80 – 120 |
| Wirtschafts- und Betriebslehre | 80 |
| Berufsübergreifender Lernbereich | [200 – 360] |
| Deutsch/Kommunikation | 80 – 120 |
| Religionslehre ² | 40 – 80 |
| Sport/Gesundheitsförderung | 40 – 80 |
| Politik/Gesellschaftslehre | 40 – 80 |
| Differenzierungsbereich | [40 – 200] |
| Gesamtstundenzahl | 1280 – 1400 |

¹ Sofern die Möglichkeit einer Anrechnung gemäß § 2 Berufskolleganrechnungs- und -zulassungsverordnung – BKAZVO – ermöglicht werden soll, ist der Unterricht im berufsbezogenen Lernbereich mit mindestens 1000 Unterrichtsstunden zu erteilen.

² Für Schülerinnen und Schüler, die nicht an einem konfessionellen Religionsunterricht teilnehmen, wird bei Vorliegen der personellen und sächlichen Voraussetzungen das Fach Praktische Philosophie eingerichtet.

Anlage B 2 APO-BK

| Studentafel Berufsfachschule berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife) Fachbereich: Gesundheit/Erziehung und Soziales Berufsfeld Körperpflege | |
|--|---------------------------------|
| Lernbereiche/Fächer | Unterrichtsstunden |
| Berufsbezogener Lernbereich | [840 – 1040]¹ |
| <i>bereichsspezifische Fächer</i> | <i>600 – 800</i> |
| <i>Kundenbetreuung</i> | <i>100 – 200</i> |
| <i>Pflege und Gestaltung</i> | <i>360 – 400</i> |
| <i>Betriebsorganisation</i> | <i>140 – 200</i> |
| Mathematik | 80 – 120 |
| Englisch | 80 – 120 |
| Wirtschafts- und Betriebslehre | 80 |
| Berufsübergreifender Lernbereich | [200 – 360] |
| Deutsch/Kommunikation | 80 – 120 |
| Religionslehre ² | 40 – 80 |
| Sport/Gesundheitsförderung | 40 – 80 |
| Politik/Gesellschaftslehre | 40 – 80 |
| Differenzierungsbereich | [40 – 200] |
| Gesamtstundenzahl | 1280 – 1400 |

¹ Sofern die Möglichkeit einer Anrechnung gemäß § 2 Berufskolleganrechnungs- und -zulassungsverordnung – BKAZVO – ermöglicht werden soll, ist der Unterricht im berufsbezogenen Lernbereich mit mindestens 1 000 Unterrichtsstunden zu erteilen.

² Für Schülerinnen und Schüler, die nicht an einem konfessionellen Religionsunterricht teilnehmen, wird bei Vorliegen der personellen und sächlichen Voraussetzungen das Fach Praktische Philosophie eingerichtet.

Anlage B 3 APO-BK

| Studentafel Berufsfachschule | | | |
|--|---------------------------|---------------------|----------------------|
| Fachbereich: Gesundheit/Erziehung und Soziales | | | |
| Berufsabschluss nach Landesrecht und mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife) | | | |
| Staatlich geprüfte Sozialassistentin/Staatlich geprüfter Sozialassistent | | | |
| Lernbereiche/Fächer | Unterrichtsstunden | | |
| | 1. Jahr | 2. Jahr | Summe |
| Berufsbezogener Lernbereich | [920 – 1040] | [920 – 1040] | [1920 – 2080] |
| <i>bereichsspezifische Fächer</i> ¹ | <i>720 – 800</i> | <i>720 – 800</i> | <i>1440 – 1600</i> |
| <i>Erziehung und Soziales</i> | <i>210 – 240</i> | <i>210 – 240</i> | <i>420 – 480</i> |
| <i>Gesundheitsförderung und Pflege</i> | <i>430 – 480</i> | <i>430 – 480</i> | <i>860 – 960</i> |
| <i>Arbeitsorganisation und Recht</i> | <i>80</i> | <i>80</i> | <i>160</i> |
| Mathematik | 80 – 120 | 80 – 120 | 160 – 240 |
| Englisch | 80 – 120 | 80 – 120 | 160 – 240 |
| Berufsübergreifender Lernbereich | [200 – 360] | [200 – 360] | [400 – 720] |
| Deutsch/Kommunikation | 80 – 120 | 80 – 120 | 160 – 240 |
| Religionslehre ² | 40 – 80 | 40 – 80 | 80 – 160 |
| Sport/Gesundheitsförderung | 40 – 80 | 40 – 80 | 80 – 160 |
| Politik/Gesellschaftslehre | 40 – 80 | 40 – 80 | 80 – 160 |
| Differenzierungsbereich | 40 – 280 | 40 – 280 | 80 – 560 |
| Gesamtstundenzahl | 1280 – 1400 | 1280 – 1400 | 2560 – 2800 |

¹ Praktika im Umfang von mindestens 16 Wochen sind in den Bildungsgang zu integrieren.

² Für Schülerinnen und Schüler, die nicht an einem konfessionellen Religionsunterricht teilnehmen, wird bei Vorliegen der personellen und sächlichen Voraussetzungen das Fach Praktische Philosophie eingerichtet.

Anlage B 3 APO-BK

| Studentafel Berufsfachschule | | | |
|--|---------------------------|---------------------|----------------------|
| Fachbereich: Gesundheit/Erziehung und Soziales | | | |
| Berufsabschluss nach Landesrecht und mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife) | | | |
| Staatlich geprüfte Sozialassistentin/Staatlich geprüfter Sozialassistent, Schwerpunkt Heilerziehung | | | |
| Lernbereiche/Fächer | Unterrichtsstunden | | |
| | 1. Jahr | 2. Jahr | Summe |
| Berufsbezogener Lernbereich | [920 – 1040] | [920 – 1040] | [1920 – 2080] |
| <i>bereichsspezifische Fächer¹</i> | | | |
| <i>Heilerziehung und Soziales</i> | <i>720 – 800</i> | <i>720 – 800</i> | <i>1440 – 1600</i> |
| <i>Gesundheitsförderung und Pflege</i> | <i>320 – 360</i> | <i>320 – 360</i> | <i>640 – 720</i> |
| <i>Arbeitsorganisation und Recht</i> | <i>320 – 360</i> | <i>320 – 360</i> | <i>640 – 720</i> |
| Mathematik | 80 | 80 | 160 |
| Englisch | 80 – 120 | 80 – 120 | 160 – 240 |
| | 80 – 120 | 80 – 120 | 160 – 240 |
| Berufsübergreifender Lernbereich | [200 – 360] | [200 – 360] | [400 – 720] |
| Deutsch/Kommunikation | 80 – 120 | 80 – 120 | 160 – 240 |
| Religionslehre ² | 40 – 80 | 40 – 80 | 80 – 160 |
| Sport/Gesundheitsförderung | 40 – 80 | 40 – 80 | 80 – 160 |
| Politik/Gesellschaftslehre | 40 – 80 | 40 – 80 | 80 – 160 |
| Differenzierungsbereich | 40 – 280 | 40 – 280 | 80 – 560 |
| Gesamtstundenzahl | 1280 – 1400 | 1280 – 1400 | 2560 – 2800 |

¹ Praktika im Umfang von mindestens 16 Wochen sind in den Bildungsgang zu integrieren.

² Für Schülerinnen und Schüler, die nicht an einem konfessionellen Religionsunterricht teilnehmen, wird bei Vorliegen der personellen und sächlichen Voraussetzungen das Fach Praktische Philosophie eingerichtet.

Anlage B 3 APO-BK

| Studentafel Berufsfachschule | | | |
|--|-------------------------|-------------------------|---------------------------|
| Fachbereich: Gesundheit/Erziehung und Soziales | | | |
| Berufsabschluss nach Landesrecht und mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife) | | | |
| Staatlich geprüfte Kinderpflegerin/Staatlich geprüfter Kinderpfleger | | | |
| Lernbereiche/Fächer | Unterrichtsstunden | | |
| | 1. Jahr | 2. Jahr | Summe |
| Berufsbezogener Lernbereich | [920 – 1040] | [920 – 1040] | [1920 – 2080] |
| <i>bereichsspezifische Fächer¹</i> | <i>720 – 800</i> | <i>720 – 800</i> | <i>1440 – 1600</i> |
| <i>Sozialpädagogik</i> | <i>300 – 360</i> | <i>300 – 340</i> | <i>600 – 700</i> |
| <i>Gesundheitsförderung und Pflege</i> | <i>380 – 400</i> | <i>300 – 340</i> | <i>680 – 740</i> |
| <i>Arbeitsorganisation und Recht</i> | <i>40</i> | <i>120</i> | <i>160</i> |
| Mathematik | 80 – 120 | 80 – 120 | 160 – 240 |
| Englisch | 80 – 120 | 80 – 120 | 160 – 240 |
| Berufsübergreifender Lernbereich | [200 – 360] | [200 – 360] | [400 – 720] |
| Deutsch/Kommunikation | 80 – 120 | 80 – 120 | 160 – 240 |
| Religionslehre ² | 40 – 80 | 40 – 80 | 80 – 160 |
| Sport/Gesundheitsförderung | 40 – 80 | 40 – 80 | 80 – 160 |
| Politik/Gesellschaftslehre | 40 – 80 | 40 – 80 | 80 – 160 |
| Differenzierungsbereich | 40 – 280 | 40 – 280 | 80 – 560 |
| Gesamtstundenzahl | 1280 – 1400 | 1280 – 1400 | 2560 – 2800 |

3.1.2 Darstellung von Anknüpfungsmöglichkeiten im Bildungsgang

Die folgende Gesamtmatrix gibt einen Überblick über Anknüpfungsmöglichkeiten der in den Bildungsplänen der Fächer beschriebenen Anforderungssituationen zu den relevanten Handlungsfeldern des Fachbereichs Gesundheit/Erziehung und Soziales und den daraus abgeleiteten Arbeits- und Geschäftsprozessen.

Die Ziffern in der Gesamtmatrix entsprechen denen der Anforderungssituationen in den Bildungsplänen. Vertikal sind sie einem Fach und horizontal einem Arbeits- und Geschäftsprozess zugeordnet.

Über die für die Bildungsgänge relevanten Arbeits- und Geschäftsprozesse sind Anknüpfungen der Fächer untereinander möglich.

Die Gesamtmatrix kann somit als Arbeitsgrundlage für die Bildungsgangkonferenz genutzt werden, um eine Didaktische Jahresplanung zu erstellen.

¹ Praktika im Umfang von mindestens 16 Wochen sind in den Bildungsgang zu integrieren.

² Für Schülerinnen und Schüler, die nicht an einem konfessionellen Religionsunterricht teilnehmen, wird bei Vorliegen der personellen und sächlichen Voraussetzungen das Fach Praktische Philosophie eingerichtet.

| Gesamtmatrix: Anknüpfungsmöglichkeiten der Fächer zu relevanten Arbeits- und Geschäftsprozessen | | | | | | | | | | | | | |
|--|------------------------------------|-----------------------|-----------------------------------|------------------------------------|------------|--------------------------------|------------------------|-----------------------------|---------------------------|----------------------------|------------------------|-----------------------------|-----------------------------|
| Bildungsgänge: Berufsfachschule der Anlage B 1 und B 2 APO-BK – Gesundheit/Erziehung und Soziales – Berufsfeld Sozialwesen und Berufsfeld Gesundheitswesen | | | | | | | | | | | | | |
| Lernfeld 1: Auseinandersetzung mit der Berufs- und Arbeitswelt Lernfeld 2: Kennenlernen der Zielgruppe Lernfeld 3: Beschäftigungsangebote für die Zielgruppe Lernfeld 4: Hygieneschutzmaßnahmen Lernfeld 5: Pflegetätigkeiten am Klienten Lernfeld 6: Maßnahmen zur ersten Hilfe und Unfallschutz Lernfeld 7: Förderung einer gesundheitsbewussten Lebensführung Lernfeld 8: Arbeits- und Lernprozesse optimieren Lernfeld 9: Rechtliche Bestimmung zum Datenschutz und Urheberrecht Lernfeld 10: Teamarbeit und Konfliktmanagement Lernfeld 11: Präsentation der eigenen Person im Berufsfeld | bildungsgangbezogener Bildungsplan | | | fachbereichsbezogene Bildungspläne | | | | | | | | | |
| | bereichsspezifische Fächer | | | Mathematik | Englisch | Wirtschafts- und Betriebslehre | Deutsch/ Kommunikation | Evangelische Religionslehre | Islamische Religionslehre | Katholische Religionslehre | Praktische Philosophie | Sport/ Gesundheitsförderung | Politik/ Gesellschaftslehre |
| | Erziehung und Soziales | Pflege und Gesundheit | Personal- und Arbeitsorganisation | | | | | | | | | | |
| Handlungsfeld 1: Bildung und Erziehung | | | | | | | | | | | | | |
| Bedürfnis- und Potentialermittlung durch Beobachtung und Analyse | 1.1 ¹ , 1.2, 2.1 | | | 4, 5 | 1, 3 | | 1, 7 | | 1 | 1, 2, 4, 5 | 1, 3, 6 | 1, 3, 6 | 2, 5, 7, 8 |
| Planung, Umsetzung und Evaluation von zielgruppengerechten Maßnahmen und Angeboten | 3.1 | | | 2 | 3, 4, 5 | 1, 2 | 1, 3, 4, 5 | | 3, 4, 5 | 4, 5, 6 | 1, 2, 3, 6 | 2, 3, 5 | 2, 5, 7, 8 |
| Unterstützung und Förderung individueller Kompetenzen | 2.1 | | 11.1 | 1, 2 | 3, 5 | | 1, 7 | 2, 5, 6 | 1, 6 | 1, 2, 3, 4, 5 | 1, 3, 4, 6 | 2, 5, 6 | 1, 2, 5, 7, 8 |
| Situations- und personenbezogene Kooperation und Kommunikation mit allen Prozessbeteiligten | 2.1 | | | | 4, 5, 6 | | 1, 2, 3, 4, 7 | 2, 6 | 2, 3, 4, 8 | 1, 4, 5, 6 | 1, 2, 3, 4, 6 | 4, 5, 6 | 1, 2, 5, 7, 8 |
| Handlungsfeld 2: Betreuung | | | | | | | | | | | | | |
| Analyse von Lebenssituationen | 2.1 | | | 4 | 1, 3, 5 | | 1, 2, 4 | 1, 5, 6 | 1, 2 | 1, 2, 4, 5 | 1, 2, 3, 4, 6 | 1, 6 | 1, 2, 5 |
| Zielorientierte Begleitung und Unterstützung | 3.1 | | | 1 | 3, 5, 6 | | 1, 7 | 2, 6 | 2, 4 | 1, 2, 4, 5 | 1, 2, 3, 4, 6 | 1, 2, 5 | 1, 2, 5 |
| Unterstützung und Anregung von Aktivitäten | 3.1 | | | 2, 7 | 3, 5 | 2 | 1, 5, 6 | 2, 4 | 6 | 2, 3, 4 | 1, 2, 3, 6 | 3, 5, 6 | 5 |
| Förderung sozialer Kontakte | 3.1 | | 10.1 | | 3, 5, 6 | | 1, 6 | 2 | 3, 8 | 1, 2, 4, 5, 6 | 1, 2, 3, 4, 6 | 3, 6 | 1, 2, 5, 7 |
| Evaluierung und Weiterentwicklung von Angeboten | 3.1 | | | 4, 5 | 3, 5 | | 1, 2, 3 | 4 | 4, 6 | 4, 6 | 1, 2, 3, 6 | 2, 3, 5 | 2, 5 |
| Handlungsfeld 3: Pflege | | | | | | | | | | | | | |
| Planung, Umsetzung und Dokumentation von Pflege- oder Behandlungskonzepten | | 5.1 | | 3, 4 | 3, 5 | 1, 2 | 1, 3, 4 | | 4, 5 | 4 | 1, 3, 5, 6 | 1, 2 | |
| Begleitung und Unterstützung bei Tätigkeiten des täglichen Lebens | | 5.1 | | 1, 3, 5 | 3, 5 | | 1, 7 | 6 | 3, 8 | 4, 5 | 1, 3, 4, 6 | 6 | |
| Adressatengerechte Gesprächsführung und Beratung | 3.1 | 5.1 | | | 3, 4, 5, 6 | | 1, 7 | 1, 2, 6 | 3 | 1, 4, 5, 6 | 1, 3, 6 | 6 | 1, 7 |
| Krankheitsprävention und Unfallverhütung | | 6.1, 4.1 | | | 5 | | 1, 2, 4 | 1 | 2, 7 | | 1, 3, 4, 6 | 2, 4 | |
| Sicherung der Produkt- und Dienstleistungsqualität | 2.1 | 5.1 | | 3, 4, 5 | 3, 6 | 2 | 1, 2, 3 | | 5 | 3 | 1, 3, 4, 6 | | 1, 4, 6 |
| Handlungsfeld 4: Gesundheitsförderung | | | | | | | | | | | | | |
| Entwicklung und Umsetzung adressatenbezogener Maßnahmen zur Gesunderhaltung und Unfallverhütung | | 6.1 | | | 3, 5 | 5 | 1, 2, 3, 6 | 2 | 7 | 1, 2 | 1, 2, 3, 4, 5, 6 | 1, 2, 4 | 2, 5 |
| Förderung einer gesundheitsbewussten Lebensführung | | 7.1 | | 3, 4, 5 | 3, 5 | | 1, 2, 4, 5 | 1, 5 | 1, 2, 3, 7 | 1, 2, 3 | 1, 3, 4, 5, 6 | 1, 2, 4 | 5, 6 |
| Planung, Durchführung und Qualitätskontrolle von Maßnahmen zum Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz | | 6.1 | | | 5 | 2, 5 | 1, 2, 3, 6 | | 6 | | 1, 3, 4, 5, 6 | 4 | 2, 5 |
| Sicherstellung der Prozessqualität | 3.1 | 5.1 | 8.1 | | 3, 5, 6 | 2 | 1, 2, 3 | | 5 | | 4, 5, 6 | | 2, 4, 6 |
| Handlungsfeld 5: Gestaltung | | | | | | | | | | | | | |
| Wahrnehmung und Analyse von Gestaltungssituationen | | | 8.1 | | 2 | | 1, 2, 6 | 1, 4 | 1 | 4, 6 | 4, 5, 6 | 1, 3 | 1, 3, 4, 6, 7, 8 |
| Anwendung von Gestaltungsprinzipien und Gestaltungsmitteln | 3.1 | | 8.1 | | 1 | | 1–7 | 4 | 5 | 3, 4, 6 | 4, 5, 6 | 3, 5 | 1, 3, 4, 6, 7, 8 |
| Gestaltung von Anlässen, Prozessen und Räumen | | | 8.1 | 2, 6, 7 | 3, 5, 6 | 2 | 1–7 | 2, 4 | 3, 5 | 4, 6 | 4, 5 | 3, 5 | 3, 4, 6, 7, 8 |
| Handlungsfeld 6: Betriebliches Management | | | | | | | | | | | | | |
| Gründung und Führung von Betrieben | | | 1.2 | 6 | 2, 5, 6 | 6, 7 | | 6 | 6, 7 | 1, 3, 4, 5, 6 | 1, 3, 6 | | 3, 4, 5, 6, 7, 8 |
| Dokumentation und Aufbereitung personenbezogener Daten | | | 9.1 | 4 | 1, 3, 4, 5 | 5 | 2, 3, 6 | | 7 | | 6 | 1, 2 | 2, 5, 6, 8 |
| Bewertung von Arbeitsprozessen und Einordnung in den Rechtsrahmen | | 4.1, 6.1 | 9.1 | | 2 | 5 | | | | 4 | 6 | | 2, 3, 4, 5, 7, 8 |
| Personalmanagement | | | 10.1, 11.1 | | 4, 5, 6 | 5 | | 2, 6 | 2, 3, 6, 8 | 1, 4, 5, 6 | 1, 3, 6 | 4 | 2, 3, 4, 5, 7, 8 |
| Zusammenarbeit mit externen Partnern | 1.2 | | 11.1 | | 2, 4, 6 | | 1, 2, 3, 4, 6 | 1, 2, 5 | 4, 8 | 1, 3, 4, 5, 6 | 6 | | 3, 4, 5, 7, 8 |
| Handlungsfeld 7: Vermarktung | | | | | | | | | | | | | |
| Wahrnehmung von Kundenbedürfnissen | 2.1 | | | 1, 3, 4, 5, 7 | 2, 3, 5 | 1, 3 | 1, 6, 7 | 2 | 1, 2, 4, 8 | 1, 2, 3, 4, 5, 6 | 1, 3, 6 | 1 | 5, 6, 7 |
| Präsentation und Verkauf von Produkten und Dienstleistungen | 2.1, 3.1 | 5.1 | 11.1 | | 3, 4, 5 | 3, 4, 6 | 1, 3, 6 | 4 | 5 | 2, 4 | 6 | 3 | 5, 6, 7 |
| Planung und Kontrolle des wirtschaftlichen Erfolges | | | 11.1 | 5, 6 | 2, 3 | 3, 4, 7 | | 6 | | | 6 | | 5, 6, 7 |
| Beschwerdemanagement | | | 10.1 | | 5, 6 | 4 | 1, 2, 3, 7 | 1, 2 | 3, 8 | 1, 2, 4, 5, 6 | 1, 3, 6 | | 5 |

¹ Legende: 1. Ziffer = Nummer des Lernfeldes, 2. Ziffer = Nummer der Anforderungssituation

| Gesamtmatrix: Anknüpfungsmöglichkeiten der Fächer zu relevanten Arbeits- und Geschäftsprozessen | | | | | | | | | | | | | |
|--|--|--------------------------|---------------------------|------------------------------------|------------|--------------------------------------|---------------------------|--------------------------------|------------------------------|-------------------------------|---------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| Bildungsgang: Berufsfachschule der Anlage B 1 und B 2 APO-BK – Gesundheit/Erziehung und Soziales – Berufsfeld Körperpflege | | | | | | | | | | | | | |
| Lernfeld 1: Kundinnen und Kunden empfangen und betreuen Lernfeld 2: Kundinnen und Kunden beraten Lernfeld 3: Reinigen und Pflegen Lernfeld 4: Hygienemaßnahmen und Gesundheitsförderung Lernfeld 5: Grundlagen der Gestaltung Lernfeld 6: Berufsbild und betriebliche Strukturen Lernfeld 7: Präsentation und Verkauf eines Sortiments | bildungsgangbezogener Bildungsplan | | | fachbereichsbezogene Bildungspläne | | | | | | | | | |
| | bereichsspezifische Fächer | | | Mathematik | Englisch | Wirtschafts- und Betriebslehre | Deutsch/ Kommunikation | Evangelische Religionslehre | Islamische Religionslehre | Katholische Religionslehre | Praktische Philosophie | Sport/ Gesundheits- förderung | Politik/ Gesellschafts- lehre |
| | Kundinnen und Kunden- betreuung | Pflege und Gestaltung | Betriebs- organisation | | | | | | | | | | |
| Handlungsfeld 1: Bildung und Erziehung | | | | | | | | | | | | | |
| Bedürfnis- und Potentialermittlung durch Beobachtung und Analyse | | | | 4, 5 | 1, 3 | | 1, 7 | | 1 | 1, 2, 4, 5 | 1, 3, 6 | 1, 3, 6 | 2, 5, 7, 8 |
| Planung, Umsetzung und Evaluation von zielgruppengerechten Maßnahmen und Angeboten | | | | 2 | 3, 4, 5 | 1, 2 | 1, 3, 4, 5 | | 3, 4, 5 | 4, 5, 6 | 1, 2, 3, 6 | 2, 3, 5 | 2, 5, 7, 8 |
| Unterstützung und Förderung individueller Kompetenzen | | | | 1, 2 | 3, 5 | | 1, 7 | 2, 5, 6 | 1, 6 | 1, 2, 3, 4, 5 | 1, 3, 4, 6 | 2, 5, 6 | 1, 2, 5, 7, 8 |
| Situations- und personenbezogene Kooperation und Kommunikation mit allen Prozessbeteiligten | | | | | 4, 5, 6 | | 1, 2, 3, 4, 7 | 2, 6 | 2, 3, 4, 8 | 1, 4, 5, 6 | 1, 2, 3, 4, 6 | 4, 5, 6 | 1, 2, 5, 7, 8 |
| Handlungsfeld 2: Betreuung | | | | | | | | | | | | | |
| Analyse von Lebenssituationen | 2.1 ¹ | | | 4 | 1, 3, 5 | | 1, 2, 4 | 1, 5, 6 | 1, 2 | 1, 2, 4, 5 | 1, 2, 3, 4, 6 | 1, 6 | 1, 2, 5 |
| Zielorientierte Begleitung und Unterstützung | 1.1, 2.1 | | | 1 | 3, 5, 6 | | 1, 7 | 2, 6 | 2, 4 | 1, 2, 4, 5 | 1, 2, 3, 4, 6 | 1, 2, 5 | 1, 2, 5 |
| Unterstützung und Anregung von Aktivitäten | 1.1 | | | 2, 7 | 3, 5 | 2 | 1, 5, 6 | 2, 4 | 6 | 2, 3, 4 | 1, 2, 3, 6 | 3, 5, 6 | 5 |
| Förderung sozialer Kontakte | 1.1 | | 6.2 | | 3, 5, 6 | | 1, 6 | 2 | 3, 8 | 1, 2, 4, 5, 6 | 1, 2, 3, 4, 6 | 3, 6 | 1, 2, 5, 7 |
| Evaluierung und Weiterentwicklung von Angeboten | 2.1 | | | 4, 5 | 3, 5 | | 1, 2, 3 | 4 | 4, 6 | 4, 6 | 1, 2, 3, 6 | 2, 3, 5 | 2, 5 |
| Handlungsfeld 3: Pflege | | | | | | | | | | | | | |
| Planung, Umsetzung und Dokumentation von Pflege- oder Behandlungskonzepten | | 3.1, 3.2, 5.1 | | 3, 4 | 3, 5 | 1, 2 | 1, 3, 4 | | 4, 5 | 4 | 1, 3, 5, 6 | 1, 2 | |
| Begleitung und Unterstützung bei Tätigkeiten des täglichen Lebens | 2.1 | 3.2 | | 1, 3, 5 | 3, 5 | | 1, 7 | 6 | 3, 8 | 4, 5 | 1, 3, 4, 6 | 6 | |
| Adressatengerechte Gesprächsführung und Beratung | 1.1, 2.1 | 3.1, 3.2 | | | 3, 4, 5, 6 | | 1, 7 | 1, 2, 6 | 3 | 1, 4, 5, 6 | 1, 3, 6 | 6 | 1, 7 |
| Krankheitsprävention und Unfallverhütung | | 3.1, 3.2, 4.1, 4.2 | | | 5 | | 1, 2, 4 | 1 | 2, 7 | | 1, 3, 4, 6 | 2, 4 | |
| Sicherung der Produkt- und Dienstleistungsqualität | 2.1 | 3.2, 5.1 | | 3, 4, 5 | 3, 6 | 2 | 1, 2, 3 | | 5 | 3 | 1, 3, 4, 6 | | 1, 4, 6 |
| Handlungsfeld 4: Gesundheitsförderung | | | | | | | | | | | | | |
| Entwicklung und Umsetzung adressatenbezogener Maßnahmen zur Gesunderhaltung und Unfallverhütung | | 4.1, 4.2 | | | 3, 5 | 5 | 1, 2, 3, 6 | 2 | 7 | 1, 2 | 1, 2, 3, 4, 5, 6 | 1, 2, 4 | 2, 5 |
| Förderung einer gesundheitsbewussten Lebensführung | | 4.2 | | 3, 4, 5 | 3, 5 | | 1, 2, 4, 5 | 1, 5 | 1, 2, 3, 7 | 1, 2, 3 | 1, 3, 4, 5, 6 | 1, 2, 4 | 5, 6 |
| Planung, Durchführung und Qualitätskontrolle von Maßnahmen zum Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz | | 4.1, 4.2 | | | 5 | 2, 5 | 1, 2, 3, 6 | | 6 | | 1, 3, 4, 5, 6 | 4 | 2, 5 |
| Sicherstellung der Prozessqualität | | 3.2, 4.1 | | | 3, 5, 6 | 2 | 1, 2, 3 | | 5 | | 4, 5, 6 | | 2, 4, 6 |
| Handlungsfeld 5: Gestaltung | | | | | | | | | | | | | |
| Wahrnehmung und Analyse von Gestaltungssituationen | | 5.1 | | | 2 | | 1, 2, 6 | 1, 4 | 1 | 4, 6 | 4, 5, 6 | 1, 3 | 1, 3, 4, 6, 7, 8 |
| Anwendung von Gestaltungsprinzipien und Gestaltungsmitteln | | 3.2, 5.1 | | | 1 | | 1–7 | 4 | 5 | 3, 4, 6 | 4, 5, 6 | 3, 5 | 1, 3, 4, 6, 7, 8 |
| Gestaltung von Anlässen, Prozessen und Räumen | | 5.1 | | 2, 6, 7 | 3, 5, 6 | 2 | 1–7 | 2, 4 | 3, 5 | 4, 6 | 4, 5 | 3, 5 | 3, 4, 6, 7, 8 |
| Handlungsfeld 6: Betriebliches Management | | | | | | | | | | | | | |
| Gründung und Führung von Betrieben | | | | 6 | 2, 5, 6 | 6, 7 | | 6 | 6, 7 | 1, 3, 4, 5, 6 | 1, 3, 6 | | 3, 4, 5, 6, 7, 8 |
| Dokumentation und Aufbereitung personenbezogener Daten | | | 6.1 | 4 | 1, 3, 4, 5 | 5 | 2, 3, 6 | | 7 | | 6 | 1, 2 | 2, 5, 6, 8 |
| Bewertung von Arbeitsprozessen und Einordnung in den Rechtsrahmen | | | | | 2 | 5 | | | | 4 | 6 | | 2, 3, 4, 5, 7, 8 |
| Personalmanagement | | | | | 4, 5, 6 | 5 | | 2, 6 | 2, 3, 6, 8 | 1, 4, 5, 6 | 1, 3, 6 | 4 | 2, 3, 4, 5, 7, 8 |
| Zusammenarbeit mit externen Partnern | | | 6.2 | | 2, 4, 6 | | 1, 2, 3, 4, 6 | 1, 2, 5 | 4, 8 | 1, 3, 4, 5, 6 | 6 | | 3, 4, 5, 7, 8 |
| Handlungsfeld 7: Vermarktung | | | | | | | | | | | | | |
| Wahrnehmung von Kundenbedürfnissen | 1.1, 2.1 | | 7.1 | 1, 3, 4, 5, 7 | 2, 3, 5 | 1, 3 | 1, 6, 7 | 2 | 1, 2, 4, 8 | 1, 2, 3, 4, 5, 6 | 1, 3, 6 | 1 | 5, 6, 7 |
| Präsentation und Verkauf von Produkten und Dienstleistungen | | | 7.1, 7.2 | | 3, 4, 5 | 3, 4, 6 | 1, 3, 6 | 4 | 5 | 2, 4 | 6 | 3 | 5, 6, 7 |
| Planung und Kontrolle des wirtschaftlichen Erfolges | | | 7.2 | 5, 6 | 2, 3 | 3, 4, 7 | | 6 | | | 6 | | 5, 6, 7 |
| Beschwerdemanagement | | | 6.2, 7.1 | | 5, 6 | 4 | 1, 2, 3, 7 | 1, 2 | 3, 8 | 1, 2, 4, 5, 6 | 1, 3, 6 | | 5 |

¹ Legende: 1. Ziffer = Nummer des Lernfelds, 2. Ziffer = Nummer der Anforderungssituation

Gesamtmatrix: Anknüpfungsmöglichkeiten der Fächer zu relevanten Arbeits- und Geschäftsprozessen
Bildungsgang: Berufsfachschule der Anlage B 3 APO-BK – Fachbereich Gesundheit/Erziehung und Soziales –
Staatlich geprüfte Sozialassistentin/Staatlich geprüfter Sozialassistent

| Lernfeld 1: Sich im Berufsfeld orientieren, auf Anforderungen einlassen und die eigene Person darstellen Lernfeld 2: Bedürfnisse und Potentiale wahrnehmen, beobachten und analysieren Lernfeld 3: Mit Konzepten in sozialpädagogischen Einrichtungen arbeiten Lernfeld 4: Beziehungen in der sozialpädagogischen und pflegerischen Arbeit gestalten Lernfeld 5: Sozialpflegerische Handlungsprozesse systematisch planen, umsetzen, dokumentieren und evaluieren Lernfeld 6: Pflegekonzepte als Grundlage der pflegerischen Tätigkeiten anwenden Lernfeld 7: Kompetenzen, Ressourcen und Potentiale erkennen und fördern Lernfeld 8: Gesunde Lebensführung fördern Lernfeld 9: Gestaltungsprinzipien und Gestaltungsmittel in Räumen sozialpflegerischer Einrichtungen Lernfeld 10: Rechte und Pflichten des Sozialassistenten kennen und wahrnehmen Lernfeld 11: Außendarstellung der sozialpädagogischen bzw. -pflegerischen Einrichtungen unterstützen Lernfeld 12: Wirtschaftlich mit Materialien umgehen | bildungsgangbezogene Bildungspläne | | | fachbereichsbezogene Bildungspläne | | | | | | | | |
|---|------------------------------------|---|---------------------------------------|------------------------------------|------------|---------------------------|--------------------------------|------------------------------|-------------------------------|---------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| | bereichsspezifische Fächer | | | Mathematik | Englisch | Deutsch/ Kommunikation | Evangelische Religionslehre | Islamische Religionslehre | Katholische Religionslehre | Praktische Philosophie | Sport/ Gesundheits- förderung | Politik/ Gesell- schaftslehre |
| | Erziehung und Soziales | Gesundheits- förderung und Pflege | Arbeits- organisation und Recht | | | | | | | | | |
| Handlungsfeld 1: Bildung und Erziehung | | | | | | | | | | | | |
| Bedürfnis- und Potentialermittlung durch Beobachtung und Analyse | 2.1 ¹ | 6.1, 7.1, 8.2 | 11.1 | 4, 5 | 1, 3 | 1, 7 | | 1 | 1, 2, 4, 5 | 1, 3, 6 | 1, 3, 6 | 2, 5, 7, 8 |
| Planung, Umsetzung und Evaluation von zielgruppengerechten Maßnahmen und Angeboten | 3.1 | 5.1, 6.1, 8.2 | 1.1 | 2 | 3, 4, 5 | 1, 3, 4, 5 | | 3, 4, 5 | 4, 5, 6 | 1, 2, 3, 6 | 2, 3, 5 | 2, 5, 7, 8 |
| Unterstützung und Förderung individueller Kompetenzen | | 6.1, 7.1, 8.1 | | 1, 2 | 3, 5 | 1, 7 | 2, 5, 6 | 1, 6 | 1, 2, 3, 4, 5 | 1, 3, 4, 6 | 2, 5, 6 | 1, 2, 5, 7, 8 |
| Situations- und personenbezogene Kooperation und Kommunikation mit allen Prozessbeteiligten | 3.1 | 8.2 | | | 4, 5, 6 | 1, 2, 3, 4, 7 | 2, 6 | 2, 3, 4, 8 | 1, 4, 5, 6 | 1, 2, 3, 4, 6 | 4, 5, 6 | 1, 2, 5, 7, 8 |
| Handlungsfeld 2: Betreuung | | | | | | | | | | | | |
| Analyse von Lebenssituationen | 4.1 | 6.1, 7.1 | | 4 | 1, 3, 5 | 1, 2, 4 | 1, 5, 6 | 1, 2 | 1, 2, 4, 5 | 1, 2, 3, 4, 6 | 1, 6 | 1, 2, 5 |
| Zielorientierte Begleitung und Unterstützung | | 6.1, 7.1, 8.1, 8.2 | 1.1 | 1 | 3, 5, 6 | 1, 7 | 2, 6 | 2, 4 | 1, 2, 4, 5 | 1, 2, 3, 4, 6 | 1, 2, 5 | 1, 2, 5 |
| Unterstützung und Anregung von Aktivitäten | 9.1 | | | 2, 7 | 3, 5 | 1, 5, 6 | 2, 4 | 6 | 2, 3, 4 | 1, 2, 3, 6 | 3, 5, 6 | 5 |
| Förderung sozialer Kontakte | 4.1 | 7.1, 8.2 | | | 3, 5, 6 | 1, 6 | 2 | 3, 8 | 1, 2, 4, 5, 6 | 1, 2, 3, 4, 6 | 3, 6 | 1, 2, 5, 7 |
| Evaluierung und Weiterentwicklung von Angeboten | 9.1, 3.1 | | 1.1 | 4, 5 | 3, 5 | 1, 2, 3 | 4 | 4, 6 | 4, 6 | 1, 2, 3, 6 | 2, 3, 5 | 2, 5 |
| Handlungsfeld 3: Pflege | | | | | | | | | | | | |
| Planung, Umsetzung und Dokumentation von Pflege- oder Behandlungskonzepten | 3.1 | 6.1, 5.1 | | 3, 4 | 3, 5 | 1, 3, 4 | | 4, 5 | 4 | 1, 3, 5, 6 | 1, 2 | |
| Begleitung und Unterstützung bei Tätigkeiten des täglichen Lebens | | 6.1, 7.1, 8.2 | | 1, 3, 5 | 3, 5 | 1, 7 | 6 | 3, 8 | 4, 5 | 1, 3, 4, 6 | 6 | |
| Adressatengerechte Gesprächsführung und Beratung | 4.1 | | | | 3, 4, 5, 6 | 1, 7 | 1, 2, 6 | 3 | 1, 4, 5, 6 | 1, 3, 6 | 6 | 1, 7 |
| Krankheitsprävention und Unfallverhütung | | 6.1, 7.1, 8.1, 8.2 | | | 5 | 1, 2, 4 | 1 | 2, 7 | | 1, 3, 4, 6 | 2, 4 | |
| Sicherung der Produkt- und Dienstleistungsqualität | 3.1 | 8.2 | | 3, 4, 5 | 3, 6 | 1, 2, 3 | | 5 | 3 | 1, 3, 4, 6 | | 1, 4, 6 |
| Handlungsfeld 4: Gesundheitsförderung | | | | | | | | | | | | |
| Entwicklung und Umsetzung adressatenbezogener Maßnahmen zur Gesunderhaltung und Unfallverhütung | | 6.1, 7.1, 8.2 | | | 3, 5 | 1, 2, 3, 6 | 2 | 7 | 1, 2 | 1, 2, 3, 4, 5, 6 | 1, 2, 4 | 2, 5 |
| Förderung einer gesundheitsbewussten Lebensführung | | 7.1, 8.1, 8.2 | | 3, 4, 5 | 3, 5 | 1, 2, 4, 5 | 1, 5 | 1, 2, 3, 7 | 1, 2, 3 | 1, 3, 4, 5, 6 | 1, 2, 4 | 5, 6 |
| Planung, Durchführung und Qualitätskontrolle von Maßnahmen zum Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz | 3.1 | 5.1, 8.1 | | | 5 | 1, 2, 3, 6 | | 6 | | 1, 3, 4, 5, 6 | 4 | 2, 5 |
| Sicherstellung der Prozessqualität | 3.1 | 6.1 | | | 3, 5, 6 | 1, 2, 3 | | 5 | | 4, 5, 6 | | 2, 4, 6 |
| Handlungsfeld 5: Gestaltung | | | | | | | | | | | | |
| Wahrnehmung und Analyse von Gestaltungssituationen | 9.1 | | | | 2 | 1, 2, 6 | 1, 4 | 1 | 4, 6 | 4, 5, 6 | 1, 3 | 1, 3, 4, 6, 7, 8 |
| Anwendung von Gestaltungsprinzipien und Gestaltungsmitteln | 9.1 | | 12.1 | | 1 | 1 – 7 | 4 | 5 | 3, 4, 6 | 4, 5, 6 | 3, 5 | 1, 3, 4, 6, 7, 8 |
| Gestaltung von Anlässen, Prozessen und Räumen | 3.1, 4.1, 9.1 | 7.1 | | 2, 6, 7 | 3, 5, 6 | 1 – 7 | 2, 4 | 3, 5 | 4, 6 | 4, 5 | 3, 5 | 3, 4, 6, 7, 8 |
| Handlungsfeld 6: Betriebliches Management | | | | | | | | | | | | |
| Gründung und Führung von Betrieben | | | 10.2 | 6 | 2, 5, 6 | | 6 | 6, 7 | 1, 3, 4, 5, 6 | 1, 3, 6 | | 3, 4, 5, 6, 7, 8 |
| Dokumentation und Aufbereitung personenbezogener Daten | 2.1 | 5.1 | 10.1, 10.2 | 4 | 1, 3, 4, 5 | 2, 3, 6 | | 7 | | 6 | 1, 2 | 2, 5, 6, 8 |
| Bewertung von Arbeitsprozessen und Einordnung in den Rechtsrahmen | | | 10.1, 10.2 | | 2 | | | | 4 | 6 | | 2, 3, 4, 5, 7, 8 |
| Personalmanagement | | | 10.1 | | 4, 5, 6 | | 2, 6 | 2, 3, 6, 8 | 1, 4, 5, 6 | 1, 3, 6 | 4 | 2, 3, 4, 5, 7, 8 |
| Zusammenarbeit mit externen Partnern | 3.1 | | 10.1, 12.1 | | 2, 4, 6 | 1, 2, 3, 4, 6 | 1, 2, 5 | 4, 8 | 1, 3, 4, 5, 6 | 6 | | 3, 4, 5, 7, 8 |
| Handlungsfeld 7: Vermarktung | | | | | | | | | | | | |
| Wahrnehmung von Kundenbedürfnissen | 2.1, 4.1, 9.1 | 6.1, 8.2 | 10.2 | 1, 3, 4, 5, 7 | 2, 3, 5 | 1, 6, 7 | 2 | 1, 2, 4, 8 | 1, 2, 3, 4, 5, 6 | 1, 3, 6 | 1 | 5, 6, 7 |
| Präsentation und Verkauf von Produkten und Dienstleistungen | | 8.2 | 1.2, 11.1 | | 3, 4, 5 | 1, 3, 6 | 4 | 5 | 2, 4 | 6 | 3 | 5, 6, 7 |
| Planung und Kontrolle des wirtschaftlichen Erfolges | 3.1 | | 12.1 | 5, 6 | 2, 3 | | 6 | | | 6 | | 5, 6, 7 |
| Beschwerdemanagement | | 5.1 | 10.1, 10.2 | | 5, 6 | 1, 2, 3, 7 | 1, 2 | 3, 8 | 1, 2, 4, 5, 6 | 1, 3, 6 | | 5 |

¹ Legende: 1. Ziffer = Nummer des Lernfeldes, 2. Ziffer = Nummer der Anforderungssituation

**Gesamtmatrix: Anknüpfungsmöglichkeiten der Fächer zu relevanten Arbeits- und Geschäftsprozessen
Bildungsgang: Berufsfachschule der Anlage B 3 APO-BK – Fachbereich Gesundheit/Erziehung und Soziales –
Staatlich geprüfte Sozialassistentin/Staatlich geprüfter Sozialassistent, Schwerpunkt Heilerziehung**

| Lernfeld 1: Sozialpädagogische Handlungsprozesse pädagogisch planen, umsetzen, dokumentieren und evaluieren Lernfeld 2: Mit allen am beruflichen Handlungsprozess Beteiligten kommunizieren und kooperieren Lernfeld 3: Berufliche Identität entwickeln und Lebenswelen kennen Lernfeld 4: Assistierende Beziehungsgestaltung aufbauen Lernfeld 5: In Einrichtungen der Behindertenhilfe arbeiten Lernfeld 6: Pflgerische Handlungsprozesse planen, umsetzen, dokumentieren und evaluieren Lernfeld 7: Mit Pflege- und Handlungskonzepten in pflgerischen Einrichtungen arbeiten Lernfeld 8: Gesundheitserhaltung definieren, berücksichtigen und adressatengerecht anwenden Lernfeld 9: Kompetenzen, Ressourcen und Potentiale erkennen und entsprechende Situationen gestalten Lernfeld 10: Rechtliche und verwaltungstechnische Rahmenbedingungen in der Heilerziehungshilfe berücksichtigen Lernfeld 11: Die eigene Person und Dienstleistungen vermarkten | bildungsgangbezogene Bildungspläne | | | fachbereichsbezogene Bildungspläne | | | | | | | | |
|--|------------------------------------|---|---------------------------------------|------------------------------------|------------|---------------------------|--------------------------------|------------------------------|-------------------------------|---------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| | bereichsspezifische Fächer | | | Mathematik | Englisch | Deutsch/ Kommunikation | Evangelische Religionslehre | Islamische Religionslehre | Katholische Religionslehre | Praktische Philosophie | Sport/ Gesundheits- förderung | Politik/ Gesell- schaftslehre |
| | Heilerziehung und Soziales | Gesundheits- förderung und Pflege | Arbeits- organisation und Recht | | | | | | | | | |
| Handlungsfeld 1: Bildung und Erziehung | | | | | | | | | | | | |
| Bedürfnis- und Potentialermittlung durch Beobachtung und Analyse | 1.1 ¹ | | | 4, 5 | 1, 3 | 1, 7 | | | 1, 2, 4, 5 | 1, 3, 6 | 1, 3, 6 | 2, 5, 7, 8 |
| Planung, Umsetzung und Evaluation von zielgruppengerechten Maßnahmen und Angeboten | 1.2 | | | 2 | 3, 4, 5 | 1, 3, 4, 5 | | | 4, 5, 6 | 1, 2, 3, 6 | 2, 3, 5 | 2, 5, 7, 8 |
| Unterstützung und Förderung individueller Kompetenzen | 1.2 | | | 1, 2 | 3, 5 | 1, 7 | 2, 5, 6 | 2, 5, 6 | 1, 2, 3, 4, 5 | 1, 3, 4, 6 | 2, 5, 6 | 1, 2, 5, 7, 8 |
| Situations- und personenbezogene Kooperation und Kommunikation mit allen Prozessbeteiligten | 2.1 | | | | 4, 5, 6 | 1, 2, 3, 4, 7 | 2, 6 | 2, 6 | 1, 4, 5, 6 | 1, 2, 3, 4, 6 | 4, 5, 6 | 1, 2, 5, 7, 8 |
| Handlungsfeld 2: Betreuung | | | | | | | | | | | | |
| Analyse von Lebenssituationen | 3.1, 5.1 | | | 4 | 1, 3, 5 | 1, 2, 4 | 1, 5, 6 | 1, 5, 6 | 1, 2, 4, 5 | 1, 2, 3, 4, 6 | 1, 6 | 1, 2, 5 |
| Zielorientierte Begleitung und Unterstützung | 3.2, 5.1 | | | 1 | 3, 5, 6 | 1, 7 | 2, 6 | 2, 6 | 1, 2, 4, 5 | 1, 2, 3, 4, 6 | 1, 2, 5 | 1, 2, 5 |
| Unterstützung und Anregung von Aktivitäten | 4.1 | | | 2, 7 | 3, 5 | 1, 5, 6 | 2, 4 | 2, 4 | 2, 3, 4 | 1, 2, 3, 6 | 3, 5, 6 | 5 |
| Förderung sozialer Kontakte | 1.2, 5.1 | | | | 3, 5, 6 | 1, 6 | 2 | 2 | 1, 2, 4, 5, 6 | 1, 2, 3, 4, 6 | 3, 6 | 1, 2, 5, 7 |
| Evaluierung und Weiterentwicklung von Angeboten | 1.2 | | | 4, 5 | 3, 5 | 1, 2, 3 | 4 | 4 | 4, 6 | 1, 2, 3, 6 | 2, 3, 5 | 2, 5 |
| Handlungsfeld 3: Pflege | | | | | | | | | | | | |
| Planung, Umsetzung und Dokumentation von Pflege- oder Behandlungskonzepten | | 6.3 | | 3, 4 | 3, 5 | 1, 3, 4 | | | 4 | 1, 3, 5, 6 | 1, 2 | |
| Begleitung und Unterstützung bei Tätigkeiten des täglichen Lebens | | 6.3, 7.1 | | 1, 3, 5 | 3, 5 | 1, 7 | 6 | 6 | 4, 5 | 1, 3, 4, 6 | 6 | |
| Adressatengerechte Gesprächsführung und Beratung | 2.1, 2.2 | | | | 3, 4, 5, 6 | 1, 7 | 1, 2, 6 | 1, 2, 6 | 1, 4, 5, 6 | 1, 3, 6 | 6 | 1, 7 |
| Krankheitsprävention und Unfallverhütung | | 6.1, 6.2 | | | 5 | 1, 2, 4 | 1 | 1 | | 1, 3, 4, 6 | 2, 4 | |
| Sicherung der Produkt- und Dienstleistungsqualität | | 7.1 | | 3, 4, 5 | 3, 6 | 1, 2, 3 | | | 3 | 1, 3, 4, 6 | | 1, 4, 6 |
| Handlungsfeld 4: Gesundheitsförderung | | | | | | | | | | | | |
| Entwicklung und Umsetzung adressatenbezogener Maßnahmen zur Gesunderhaltung und Unfallverhütung | | 6.2, 8.1 | | | 3, 5 | 1, 2, 3, 6 | 2 | 2 | 1, 2 | 1, 2, 3, 4, 5, 6 | 1, 2, 4 | 2, 5 |
| Förderung einer gesundheitsbewussten Lebensführung | | 8.1, 8.2 | | 3, 4, 5 | 3, 5 | 1, 2, 4, 5 | 1, 5 | 1, 5 | 1, 2, 3 | 1, 3, 4, 5, 6 | 1, 2, 4 | 5, 6 |
| Planung, Durchführung und Qualitätskontrolle von Maßnahmen zum Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz | | 6.2 | | | 5 | 1, 2, 3, 6 | | | | 1, 3, 4, 5, 6 | 4 | 2, 5 |
| Sicherstellung der Prozessqualität | | 8.1 | 10.1 | | 3, 5, 6 | 1, 2, 3 | | | | 4, 5, 6 | | 2, 4, 6 |
| Handlungsfeld 5: Gestaltung | | | | | | | | | | | | |
| Wahrnehmung und Analyse von Gestaltungssituationen | 9.1 | | | | 2 | 1, 2, 6 | 1, 4 | 1, 4 | 4, 6 | 4, 5, 6 | 1, 3 | 1, 3, 4, 6, 7, 8 |
| Anwendung von Gestaltungsprinzipien und Gestaltungsmitteln | 9.1 | | | | 1 | 1 – 7 | 4 | 4 | 3, 4, 6 | 4, 5, 6 | 3, 5 | 1, 3, 4, 6, 7, 8 |
| Gestaltung von Anlässen, Prozessen und Räumen | 9.1, 4.1 | | | 2, 6, 7 | 3, 5, 6 | 1 – 7 | 2, 4 | 2, 4 | 4, 6 | 4, 5 | 3, 5 | 3, 4, 6, 7, 8 |
| Handlungsfeld 6: Betriebliches Management | | | | | | | | | | | | |
| Gründung und Führung von Betrieben | | | | 6 | 2, 5, 6 | | 6 | 6 | 1, 3, 4, 5, 6 | 1, 3, 6 | | 3, 4, 5, 6, 7, 8 |
| Dokumentation und Aufbereitung personenbezogener Daten | | | 10.1 | 4 | 1, 3, 4, 5 | 2, 3, 6 | | | 6 | 6 | 1, 2 | 2, 5, 6, 8 |
| Bewertung von Arbeitsprozessen und Einordnung in den Rechtsrahmen | | | 10.2 | | 2 | | | | 4 | 6 | | 2, 3, 4, 5, 7, 8 |
| Personalmanagement | | | 11.2 | | 4, 5, 6 | | 2, 6 | 2, 6 | 1, 4, 5, 6 | 1, 3, 6 | 4 | 2, 3, 4, 5, 7, 8 |
| Zusammenarbeit mit externen Partnern | | | 11.1 | | 2, 4, 6 | 1, 2, 3, 4, 6 | 1, 2, 5 | 1, 2, 5 | 1, 3, 4, 5, 6 | 6 | | 3, 4, 5, 7, 8 |
| Handlungsfeld 7: Vermarktung | | | | | | | | | | | | |
| Wahrnehmung von Kundenbedürfnissen | 1.1 | | | 1, 3, 4, 5, 7 | 2, 3, 5 | 1, 6, 7 | 2 | 2 | 1, 2, 3, 4, 5, 6 | 1, 3, 6 | 1 | 5, 6, 7 |
| Präsentation und Verkauf von Produkten und Dienstleistungen | | | 11.1 | | 3, 4, 5 | 1, 3, 6 | 4 | 4 | 2, 4 | 6 | 3 | 5, 6, 7 |
| Planung und Kontrolle des wirtschaftlichen Erfolges | | | | 5, 6 | 2, 3 | | 6 | 6 | | 6 | | 5, 6, 7 |
| Beschwerdemanagement | 2.1 | | | | 5, 6 | 1, 2, 3, 7 | 1, 2 | 3, 8 | 1, 2, 4, 5, 6 | 1, 3, 6 | | 5 |

¹ Legende: 1. Ziffer = Nummer des Lernfeldes, 2. Ziffer = Nummer der Anforderungssituation

**Gesamtmatrix: Anknüpfungsmöglichkeiten der Fächer zu relevanten Arbeits- und Geschäftsprozessen
Bildungsgang: Berufsfachschule der Anlage B 3 APO-BK – Fachbereich Gesundheit/Erziehung und Soziales –
Staatlich geprüfte Kinderpflegerin/Staatlich geprüfter Kinderpfleger**

| Lernfeld 1: Berufliche Identität entwickeln Lernfeld 2: Mit allen am beruflichen Handlungsprozess Beteiligten kommunizieren und kooperieren Lernfeld 3: Ressourcen, Potentiale und Kompetenzen erkennen und fördern Lernfeld 4: Bildungsprozesse an der Entwicklung des Kindes orientiert planen, umsetzen, dokumentieren und evaluieren Lernfeld 5: Beziehungen in der sozialpädagogischen Arbeit gestalten Lernfeld 6: Pflegerische Handlungsprozesse beziehungsvoll gestalten Lernfeld 7: Maßnahmen der Unfallprävention und Erste Hilfe anwenden Lernfeld 8: Entwicklungs- und bedarfsgerechte Angebote der gesunden Lebensführung planen, durchführen, reflektieren und kommunizieren Lernfeld 9: Verantwortung für eine gesundheitsfördernde Ernährung vermitteln sowie bedarfs- und bedürfnisorientierte Versorgung des Kindes sicherstellen Lernfeld 10: Mit Konzepten in sozialpädagogischen Einrichtungen arbeiten und anregende Lebenswelten gestalten Lernfeld 11: Einsatzbereiche, Arbeitsfelder und gesetzliche Rahmenbedingungen Lernfeld 12: Transparenz schaffen; Öffentlichkeitsarbeit mitgestalten | bildungsgangbezogene Bildungspläne | | | fachbereichsbezogene Bildungspläne | | | | | | | | | | | |
|--|------------------------------------|---|---------------------------------------|------------------------------------|------------|---------------------------|--------------------------------|------------------------------|-------------------------------|---------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|------------------|---------|------------------|
| | bereichsspezifische Fächer | | | Mathematik | Englisch | Deutsch/ Kommunikation | Evangelische Religionslehre | Islamische Religionslehre | Katholische Religionslehre | Praktische Philosophie | Sport/ Gesundheits- förderung | Politik/ Gesell- schaftslehre | | | |
| | Sozial- pädagogik | Gesundheits- förderung und Pflege | Arbeits- organisation und Recht | | | | | | | | | | | | |
| Handlungsfeld 1: Bildung und Erziehung | | | | | | | | | | | | | | | |
| Bedürfnis- und Potentialermittlung durch Beobachtung und Analyse | 1.1 ¹ | | | 4, 5 | 1, 3 | 1, 7 | | | | 1, 2, 4, 5 | 1, 3, 6 | 1, 3, 6 | 2, 5, 7, 8 | | |
| Planung, Umsetzung und Evaluation von zielgruppengerechten Maßnahmen und Angeboten | 1.2, 4.2 | | | 2 | 3, 4, 5 | 1, 3, 4, 5 | | | | 4, 5, 6 | 1, 2, 3, 6 | 2, 3, 5 | 2, 5, 7, 8 | | |
| Unterstützung und Förderung individueller Kompetenzen | 1.1. | | | 1, 2 | 3, 5 | 1, 7 | | | | 2, 5, 6 | 2, 5, 6 | 1, 2, 3, 4, 5 | 1, 2, 3, 4, 6 | 2, 5, 6 | 1, 2, 5, 7, 8 |
| Situations- und personenbezogene Kooperation und Kommunikation mit allen Prozessbeteiligten | 2.1, 2.2 | | | | 4, 5, 6 | 1, 2, 3, 4, 7 | | | | 2, 6 | 2, 6 | 1, 4, 5, 6 | 1, 2, 3, 4, 6 | 4, 5, 6 | 1, 2, 5, 7, 8 |
| Handlungsfeld 2: Betreuung | | | | | | | | | | | | | | | |
| Analyse von Lebenssituationen | 3.1 | | | 4 | 1, 3, 5 | 1, 2, 4 | | | | 1, 5, 6 | 1, 5, 6 | 1, 2, 4, 5 | 1, 2, 3, 4, 6 | 1, 6 | 1, 2, 5 |
| Zielorientierte Begleitung und Unterstützung | 3.2, 4.1 | | | 1 | 3, 5, 6 | 1, 7 | | | | 2, 6 | 2, 6 | 1, 2, 4, 5 | 1, 2, 3, 4, 6 | 1, 2, 5 | 1, 2, 5 |
| Unterstützung und Anregung von Aktivitäten | 3.3 | | | 2, 7 | 3, 5 | 1, 5, 6 | | | | 2, 4 | 2, 4 | 2, 3, 4 | 1, 2, 3, 6 | 3, 5, 6 | 5 |
| Förderung sozialer Kontakte | 5.1 | | | | 3, 5, 6 | 1, 6 | | | | 2 | 2 | 1, 2, 4, 5, 6 | 1, 2, 3, 4, 6 | 3, 6 | 1, 2, 5, 7 |
| Evaluierung und Weiterentwicklung von Angeboten | 4.2 | | | 4, 5 | 3, 5 | 1, 2, 3 | | | | 4 | 4 | 4, 6 | 1, 2, 3, 6 | 2, 3, 5 | 2, 5 |
| Handlungsfeld 3: Pflege | | | | | | | | | | | | | | | |
| Planung, Umsetzung und Dokumentation von Pflege- oder Behandlungskonzepten | | 6.1, 6.3 | | 3, 4 | 3, 5 | 1, 3, 4 | | | | | | 4 | 1, 3, 5, 6 | 1, 2 | |
| Begleitung und Unterstützung bei Tätigkeiten des täglichen Lebens | | 6.2 | | 1, 3, 5 | 3, 5 | 1, 7 | | | | 6 | 6 | 4, 5 | 1, 3, 4, 6 | 6 | |
| Adressatengerechte Gesprächsführung und Beratung | | 6.1, 6.3 | | | 3, 4, 5, 6 | 1, 7 | | | | 1, 2, 6 | 1, 2, 6 | 1, 4, 5, 6 | 1, 3, 6 | 6 | 1, 7 |
| Krankheitsprävention und Unfallverhütung | | 6.4 | | | 5 | 1, 2, 4 | | | | 1 | 1 | | 1, 3, 4, 6 | 2, 4 | |
| Sicherung der Produkt- und Dienstleistungsqualität | | | | 3, 4, 5 | 3, 6 | 1, 2, 3 | | | | | | 3 | 1, 3, 4, 6 | | 1, 4, 6 |
| Handlungsfeld 4: Gesundheitsförderung | | | | | | | | | | | | | | | |
| Entwicklung und Umsetzung adressatenbezogener Maßnahmen zur Gesunderhaltung und Unfallverhütung | | 7.1, 9.2 | | | 3, 5 | 1, 2, 3, 6 | | | | 2 | 2 | 1, 2 | 1, 2, 3, 4, 5, 6 | 1, 2, 4 | 2, 5 |
| Förderung einer gesundheitsbewussten Lebensführung | | 8.1 | | 3, 4, 5 | 3, 5 | 1, 2, 4, 5 | | | | 1, 5 | 1, 5 | 1, 2, 3 | 1, 3, 4, 5, 6 | 1, 2, 4 | 5, 6 |
| Planung, Durchführung und Qualitätskontrolle von Maßnahmen zum Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz | | 7.2 | | | 5 | 1, 2, 3, 6 | | | | | | | 1, 3, 4, 5, 6 | 4 | 2, 5 |
| Sicherstellung der Prozessqualität | | 9.1, 7.2 | | | 3, 5, 6 | 1, 2, 3 | | | | | | | 4, 5, 6 | | 2, 4, 6 |
| Handlungsfeld 5: Gestaltung | | | | | | | | | | | | | | | |
| Wahrnehmung und Analyse von Gestaltungssituationen | 10.2 | 9.3 | | | 2 | 1, 2, 6 | | | | 1, 4 | 1, 4 | 4, 6 | 4, 5, 6 | 1, 3 | 1, 3, 4, 6, 7, 8 |
| Anwendung von Gestaltungsprinzipien und Gestaltungsmitteln | | 9.3 | | | 1 | 1-7 | | | | 4 | 4 | 3, 4, 6 | 4, 5, 6 | 3, 5 | 1, 3, 4, 6, 7, 8 |
| Gestaltung von Anlässen, Prozessen und Räumen | 10.1 | | | 2, 6, 7 | 3, 5, 6 | 1-7 | | | | 2, 4 | 2, 4 | 4, 6 | 4, 5 | 3, 5 | 3, 4, 6, 7, 8 |
| Handlungsfeld 6: Betriebliches Management | | | | | | | | | | | | | | | |
| Gründung und Führung von Betrieben | | | 11.1 | 6 | 2, 5, 6 | | | | | 6 | 6 | 1, 3, 4, 5, 6 | 1, 3, 6 | | 3, 4, 5, 6, 7, 8 |
| Dokumentation und Aufbereitung personenbezogener Daten | | | 12.2 | 4 | 1, 3, 4, 5 | 2, 3, 6 | | | | | | 6 | 1, 2 | | 2, 5, 6, 8 |
| Bewertung von Arbeitsprozessen und Einordnung in den Rechtsrahmen | | | 11.1 | | 2 | | | | | | | 4 | 6 | | 2, 3, 4, 5, 7, 8 |
| Personalmanagement | | | | | 4, 5, 6 | | | | | 2, 6 | 2, 6 | 1, 4, 5, 6 | 1, 3, 6 | 4 | 2, 3, 4, 5, 7, 8 |
| Zusammenarbeit mit externen Partnern | | | 11.2 | | 2, 4, 6 | 1, 2, 3, 4, 6 | | | | 1, 2, 5 | 1, 2, 5 | 1, 3, 4, 5, 6 | 6 | | 3, 4, 5, 7, 8 |
| Handlungsfeld 7: Vermarktung | | | | | | | | | | | | | | | |
| Wahrnehmung von Kundenbedürfnissen | | | 12.2 | 1, 3, 4, 5, 7 | 2, 3, 5 | 1, 6, 7 | | | | 2 | 2 | 1, 2, 3, 4, 5, 6 | 1, 3, 6 | 1 | 5, 6, 7 |
| Präsentation und Verkauf von Produkten und Dienstleistungen | | | 12.2 | | 3, 4, 5 | 1, 3, 6 | | | | 4 | 4 | 2, 4 | 6 | 3 | 5, 6, 7 |
| Planung und Kontrolle des wirtschaftlichen Erfolges | | | 12.1 | 5, 6 | 2, 3 | | | | | 6 | 6 | | 6 | | 5, 6, 7 |
| Beschwerdemanagement | | | 12.2 | | 5, 6 | 1, 2, 3, 7 | | | | 1, 2 | 3, 8 | 1, 2, 4, 5, 6 | 1, 3, 6 | | 5 |

¹ Legende: 1. Ziffer = Nummer des Lernfeldes, 2. Ziffer = Nummer der Anforderungssituation

3.2 Die Fächer im Bildungsgang

Die kompetenzorientierten Bildungspläne sind einheitlich durch Anforderungssituationen, Zielformulierungen sowie zum Teil durch aus den Handlungsfeldern des Fachbereichs abgeleitete Lernfelder strukturiert.

Die Bildungsgangkonferenz entscheidet mit Blick auf den Beitrag zur Kompetenzentwicklung im gesamten Bildungsgang über die Reihenfolge der Anforderungssituationen und beachtet hierbei Verknüpfungsmöglichkeiten mit anderen Fächern.

Anforderungssituationen beschreiben beruflich, fachlich, gesellschaftlich und persönlich bedeutsame Problemstellungen, in denen sich Absolventinnen und Absolventen bewähren müssen. Die Ziele beschreiben die im Unterricht zu fördernden Kompetenzen, die zur Bewältigung der Anforderungssituationen erforderlich sind. Zielformulierungen berücksichtigen Inhalts-, Verhaltens- und Situationskomponenten. Die Inhaltskomponente ist jeweils kursiv formatiert. Zudem sind die nummerierten Ziele verschiedenen Kompetenzkategorien zugeordnet und verdeutlichen Schwerpunkte bei der Berücksichtigung von Wissen, Fertigkeiten, Sozialkompetenz und Selbstständigkeit.

3.2.1 Praktische Philosophie

Die Vorgaben für Praktische Philosophie gelten für folgende Bildungsgänge:

| | |
|--|----------------------|
| Berufsfachschule, die zu beruflichen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten und zu einem dem Hauptschulabschluss nach Klasse 10 gleichwertigen Abschluss führt | Anlage B 1 APO-BK |
| Berufsfachschule, die zu beruflichen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten und zum mittleren Schulabschluss (FOR) führt | Anlage B 2 APO-BK |
| Berufsfachschule, die zum Berufsabschluss nach Landesrecht und zum mittleren Schulabschluss (FOR) führt | Anlage B 3 APO-BK |

Praktische Philosophie wird dem berufsübergreifenden Lernbereich zugeordnet.

Das Fach fördert somit die Entwicklung und Stärkung der Gesamtpersönlichkeit. Die Schülerinnen und Schüler erwerben in diesem Fach Kompetenzen, die ihr individuelles und gesellschaftliches Handeln im Sinne sozialer Verantwortung, politischer Partizipation und gesellschaftlicher Werte- und Normenorientierung ermöglichen. Diese Orientierung stärkt auch die Teilhabe und Mitgestaltung des kulturellen Lebens und das Verantwortungsbewusstsein für eine individuell angemessene Berufsvorbereitung und Berufswahl.

Die nachfolgende Tabelle enthält Richtwerte für die Anzahl der Unterrichtsstunden pro Anforderungssituation.

| Anforderungssituation (AS) | B 1 | B 2 | B 3 (2-jährig) Berufsabschluss nach Landes- recht |
|--|----------------|----------------|--|
| AS 1 Menschenbilder – Individualität und Freiheit | 10 – 15 | 5 – 10 | 10 – 20 |
| AS 2 Interkulturelle Herausforderungen – Kulturelle Identität und Anderssein | 10 – 15 | 5 – 10 | 10 – 20 |
| AS 3 Verantwortungsethik – Moral und Verhalten | 5 – 10 | 10 – 15 | 20 – 40 |
| AS 4 Staat und Gemeinschaft – Sicherheit und Solida- rität | 5 – 15 | 5 – 15 | 20 – 40 |
| AS 5 Natur und Umwelt – Eingriffe und Gestaltungen | 5 – 15 | 10 – 15 | 10 – 20 |
| AS 6 Verstehen und Verständigung – Authentizität und Wahrheit | 5 – 10 | 5 – 15 | 10 – 20 |
| Gesamtsumme Unterrichtsstunden | 40 – 80 | 40 – 80 | 80 – 160 |

Die Anforderungssituationen und Ziele sind nachfolgend beschrieben. Die angegebenen Zeitrichtwerte orientieren sich an den Angaben der Stundentafel und sind Bruttowerte. In der Bildungsgangkonferenz können regionale und individuelle Schwerpunktsetzungen erfolgen und im Sinne des umfassenden Kompetenzerwerbs von den verschiedenen Fächern aufgegriffen werden.

3.2.2 Anforderungssituationen, Ziele

| | | | |
|---|--------------|--|-------------------|
| Anforderungssituation 1 | | Zeitrichtwert: s. Kapitel 3.2.1 | |
| <i>Menschenbilder – Individualität und Freiheit</i> | | | |
| <p>Die Absolventinnen und Absolventen vergleichen im Rahmen ihrer Selbst- und Berufsfindung verschiedene Menschenbilder. Sie erkunden ausgehend von ihren eigenen Alltagserfahrungen, wie Menschen in verschiedenen sozialen Situationen miteinander umgehen und klären gemeinsam unter Anleitung, welche Motive, Bedürfnisse, Interessen den erfahrenen Verhaltensweisen zugrunde liegen. Sie erschließen Einstellungen und Haltungen, aus denen sich verschiedene Menschenbilder ableiten lassen. Sie diskutieren, inwieweit sich daraus Kriterien für persönliches Glück und individuelle Freiheit formulieren lassen.</p> | | | |
| Ziele | | | |
| <p>Die Schülerinnen und Schüler tauschen ihre <i>Alltagserfahrungen</i> im Umgang mit anderen Menschen aus, vergleichen diese und erläutern, inwieweit diese persönlichen Erfahrungen von den jeweiligen Lebenssituationen (z. B. Gesundheit, Krankheit, Pflegebedürftigkeit) abhängen (Z 1).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler benennen mögliche Bedingungen für <i>Glück</i> und <i>Erfolg</i> des Einzelnen in seiner jeweiligen gesellschaftlichen Umgebung (Z 2).</p> <p>Sie erläutern, inwieweit <i>Einkommen</i>, <i>soziale Sicherheit</i> und <i>Gesundheit</i> für ihr individuelles Glück bestimmend sind (Z 3).</p> | | | |
| Zuordnung der Ziele zu den Kompetenzkategorien | | | |
| Wissen | Fertigkeiten | Sozialkompetenz | Selbstständigkeit |
| Z 2, Z 3 | Z 1 bis Z 3 | Z 1 bis Z 3 | Z 3 |

| | | | |
|--|---------------|--|-------------------|
| Anforderungssituation 2 | | Zeitrichtwert: s. Kapitel 3.2.1 | |
| <i>Interkulturelle Herausforderungen – Kulturelle Identität und Anderssein</i> | | | |
| <p>Die Absolventinnen und Absolventen verorten sich in ihrer eigenen Welt. Sie analysieren unter Anleitung die Bestimmungsfaktoren ihrer lebensweltlichen Erfahrungen und ihres eigenen Handelns im Hinblick auf die ihnen gegebenen Mitgestaltungsmöglichkeiten in den jeweiligen gesellschaftlichen Kontexten. Sie versetzen sich dabei in die Lebenswelten Anderer und reflektieren die Differenzen zu den eigenen Erlebnis- und Erfahrungswelten. Sie entwickeln Ideen zur Integration und Inklusion im Sinne eines respektvollen und friedlichen Miteinanders.</p> | | | |
| Ziele | | | |
| <p>Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre eigenen lebensweltlichen Erfahrungen mit Menschen unterschiedlicher ethnischer Herkunft und kultureller Bindung in Familie, Schule und sozialem Umfeld (Z 1).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erläutern, inwieweit Medien und Bilder ihre <i>Wahrnehmung</i> und ihre <i>Realität</i> im Umgang mit unterschiedlichen Kulturen bestimmen (Z 2).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler diskutieren die Auswirkungen <i>ethnischer, sprachlicher, kultureller und religiöser Unterschiede</i> im täglichen Umgang mit Menschen anderer Herkunft. Dabei erörtern sie unter Anleitung Mechanismen von Pauschalierung, Vorurteilsbildung und Ausgrenzung vor allem in Alltagskontexten von Gesundheit und Behinderung (Z 3).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Ansätze für mehr soziale Gerechtigkeit auch im Sinne von Inklusion und Integration (Z 4).</p> | | | |
| Zuordnung der Ziele zu den Kompetenzkategorien | | | |
| Wissen | Fertigkeiten | Sozialkompetenz | Selbstständigkeit |
| Z 1 bis Z 4 | Z 1, Z 3, Z 4 | Z 1, Z 3, Z 4 | Z 1, Z 3, Z 4 |

| | | | |
|--|--------------|--|-------------------|
| Anforderungssituation 3 | | Zeitrichtwert: s. Kapitel 3.2.1 | |
| <i>Verantwortungsethik – Moral und Verhalten</i> | | | |
| Die Absolventinnen und Absolventen klären auf Basis ihrer Alltagserfahrungen mögliche Beurteilungskriterien für die Bestimmung von „Gut“ und „Böse“. Sie erörtern Fragen und Problemstellungen individueller und gesellschaftlicher Verantwortung in sozialen und beruflichen Handlungszusammenhängen. | | | |
| Ziele | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler analysieren mithilfe ausgewählter Fragestellungen unter Anleitung Handlungen und Verhaltensweisen in konkreten Situationen des Berufsalltags und begründen in den jeweiligen Kontexten, warum sie diese Handlungen bzw. Verhaltensweisen als „richtig“ oder „falsch“ bezeichnen (Z 1) | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler analysieren anhand beispielhafter Situationen für den Fachbereich Gesundheit/Erziehung und Soziales die Herausforderungen von <i>persönlichen Einstellungen</i> einerseits und <i>beruflichen Anforderungen</i> andererseits (Z 2). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler untersuchen anhand vorgegebener Fragestellungen ausgewählte Entscheidungen und Handlungen in persönlichen Krisensituationen oder auch in Bezug auf Krisen einer Gruppe (z. B. Sterbehilfe, lebenserhaltende Maßnahmen, pandemische Ereignisse) und begründen in den jeweiligen Kontexten, inwieweit diese aus der Perspektive der Beteiligten sowohl als „richtig“ wie auch als „falsch“ angesehen werden können (Z 3). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit bedeutsamen, aber zugleich strittigen Entscheidungen in Gesellschaft und im Arbeitsleben unter dem besonderen Aspekt der <i>Menschenwürde</i> auseinander (Z 4). | | | |
| Zuordnung der Ziele zu den Kompetenzkategorien | | | |
| Wissen | Fertigkeiten | Sozialkompetenz | Selbstständigkeit |
| Z 1 bis Z 4 | Z 1 bis Z 4 | Z 1 bis Z 4 | Z 1, Z 4 |

| | | | |
|---|--------------|--|-------------------|
| Anforderungssituation 4 | | Zeitrichtwert: s. Kapitel 3.2.1 | |
| <i>Staat und Gemeinschaft – Sicherheit und Solidarität</i> | | | |
| Die Absolventinnen und Absolventen erläutern unter ausgewählten Aspekten die Bedeutung des Staates für das Funktionieren einer gesellschaftlichen Gemeinschaft. Sie diskutieren exemplarisch anhand der Sozialpolitik das Verhältnis von Staat und Individuum und erläutern die daraus resultierenden staatlichen Einflussmöglichkeiten auf die individuelle Gestaltung von Lebenswelten. | | | |
| Sie begründen in Ansätzen auf der Basis der verfassungsrechtlich garantierten Werte das Sozialstaatsprinzip. | | | |
| Ziele | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler zeigen anhand ausgewählter Fragestellungen auf, wie und wodurch der Staat als <i>Hüter des Gemeinwesens</i> für stabile und gerechte Verhältnisse sorgt und damit den Zusammenhalt der Menschen in der Gesellschaft ermöglicht (Z 1). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler analysieren die politischen Merkmale und Bestimmungsfaktoren des Sozialstaats und erläutern in diesem Zusammenhang dessen Bedeutung für das individuelle Wohlergehen der Bürgerinnen und Bürger (Z 2). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler reflektieren unter Anleitung den Zusammenhang von Sozialstaatlichkeit und Demokratie (Z 3). | | | |
| Zuordnung der Ziele zu den Kompetenzkategorien | | | |
| Wissen | Fertigkeiten | Sozialkompetenz | Selbstständigkeit |
| Z 1 bis Z 3 | Z 1 bis Z 3 | Z 2, Z 3 | Z 2, Z 3 |

| | | | |
|--|--------------|--|-------------------|
| Anforderungssituation 5 | | Zeitrichtwert: s. Kapitel 3.2.1 | |
| <i>Natur und Umwelt – Eingriffe und Gestaltungen</i> | | | |
| Die Absolventinnen und Absolventen verstehen sich als Teil einer Welt, für die sie Verantwortung übernehmen. Sie erkennen Chancen und Gefahren ihres Handelns oder Unterlassens für Natur und Umwelt. Sie gestalten ressourcenschonende Handlungsalternativen für ein zukunftsorientiertes, friedvolles und gesundes Zusammenleben in einer globalisierten Welt. | | | |
| Ziele | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler zeigen im Kontext des Gesundheitswesens ausgewählte Problemlagen auf. Sie untersuchen und bewerten exemplarisch die Auswirkungen menschlichen bzw. betrieblichen Verhaltens und gesundheitswirtschaftlicher Entscheidungen auf die Balance von Mensch, Natur und Umwelt aus <i>rationaler</i> und <i>moralischer Sicht</i> (Z 1). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler überprüfen die Vorteile <i>technologischer Innovationen</i> und deren Auswirkung auf Arbeits- und Geschäftsprozesse im Gesundheitswesen, bzw. in verschiedenen Pflegebereichen und diskutieren dabei auch deren direkte und indirekte Folgen für Mensch, Natur und Umwelt (Z 2). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler erörtern angeleitet Veränderungen durch fortgesetzte <i>bio- und chemietechnische Eingriffe</i> des Menschen in die <i>Natur</i> (Z 3). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler entwickeln unter Anleitung Strategieansätze zum Erhalt bzw. zur Wiederherstellung einer <i>Balance</i> von <i>Mensch</i> und <i>Natur</i> (Z 4). | | | |
| Zuordnung der Ziele zu den Kompetenzkategorien | | | |
| Wissen | Fertigkeiten | Sozialkompetenz | Selbstständigkeit |
| Z 1 bis Z 4 | Z 1 bis Z 4 | Z 3, Z 4 | Z 1 bis Z 4 |

| | | | |
|--|--------------|--|-------------------|
| Anforderungssituation 6 | | Zeitrichtwert: s. Kapitel 3.2.1 | |
| <i>Verstehen und Verständigung – Authentizität und Wahrheit</i> | | | |
| Die Absolventinnen und Absolventen untersuchen den Wahrheitsbegriff beispielhaft in verschiedenen gesellschaftlichen Diskursen. Sie erläutern, dass Verständigung auf der Basis von Authentizität und Vertrauen die Grundlage sowohl für das Verstehen zwischen Individuen als auch zwischen gesellschaftlichen Institutionen, Staaten und Staatengemeinschaften bildet. Sie erarbeiten unter Anleitung Ansätze einer Diskursethik insbesondere für den Bereich des Gesundheitswesens. | | | |
| Ziele | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler erörtern anhand von ausgesuchten Fragestellungen im Gesundheitswesen den <i>Einfluss von Emotionalität und Rationalität</i> auf das <i>Bewusstsein von Wahrheit</i> . Sie erläutern an Beispielen die Diskrepanz von Wahrheit und Lüge.(Z 1). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler diskutieren exemplarisch Fragen <i>gesellschaftlicher Teilhabe am Gesundheitswesen und ihren jeweiligen ideologischen Begründungen</i> (Z 2). | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler analysieren dabei unter Anleitung am Beispiel aktueller Dilemmata im Gesundheitswesen mögliche Beeinflussungsmechanismen bzw. Wahrheitsverschiebungen und deren Auswirkungen auf <i>persönliche</i> und <i>soziale Kommunikationsprozesse</i> (Z 3). | | | |
| Zuordnung der Ziele zu den Kompetenzkategorien | | | |
| Wissen | Fertigkeiten | Sozialkompetenz | Selbstständigkeit |
| Z 1 bis Z 3 | Z 1 bis Z 3 | Z 2, Z 3 | Z 1 bis Z 3 |

3.3 Didaktisch-methodische Umsetzung

Die kompetenzorientierten Bildungspläne erfordern Konkretisierungen der Anforderungssituationen und ihrer Ziele mit Bezug zu den Handlungsfeldern, welche sich in Lernsituationen bzw. Lehr-/Lernarrangements, die das Bildungsteam entwickelt, widerspiegeln. Alle inhaltlichen, zeitlichen, methodischen und organisatorischen Überlegungen zu den Lernsituationen bzw. Lehr-/Lernarrangements fließen in die Didaktische Jahresplanung ein. Sie bietet allen Beteiligten und Interessierten eine verlässliche Information über die Bildungsgangarbeit und ist eine wesentliche Grundlage zur Qualitätssicherung und -entwicklung sowie für Evaluationsprozesse.

Die Didaktische Jahresplanung enthält für die gesamte Dauer des Bildungsganges die zeitliche Abfolge der Anforderungssituationen, der Lernsituationen bzw. Lehr-/Lernarrangements, die einzuführenden und zu vertiefenden Methoden wie auch die Planung von Lernerfolgsüberprüfungen.

Konkrete Hinweise

Auf der Grundlage einer argumentativ-diskursiven Reflexion bilden die Anforderungssituationen des Bildungsplanes den fachlich-inhaltlichen Ausgangspunkt für die Bildung einer Handlungs- und Diskursethik in gesellschaftlicher Verantwortung.

Bei der Umsetzung dieser Zielsetzung folgt der Unterricht in Praktischer Philosophie folgenden Prinzipien der inhaltlichen und methodischen Gestaltung:

Der Unterricht bietet, ausgehend von den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler, Wissen, Instrumente und Verfahren an, Einstellungen, Haltungen, Entscheidungen und Handlungen zu überprüfen, zu beurteilen und möglicherweise in ein alternatives Handlungskonzept zu überführen. Das begründete Argument und das überzeugende philosophische Argumentieren bestimmen den Diskurs. Dabei steht die Auseinandersetzung mit ausgewählten philosophischen Positionen im Mittelpunkt. Diskussionen über Meinungen, Welt- und Wertorientierungen anderer erfolgen unter Beachtung eines respektvollen Miteinanders und demokratischer Grundregeln. Als Basis der eigenen Entscheidungen und Handlungen werden nicht nur erfahrungsgelitetes und logisches Denken und das Abwägen von Konsequenzen, sondern auch der unabwiesbare Einfluss von Bedürfnissen, Interessen, sozialen und kulturellen Bedingtheiten und bewussten wie unbewussten Emotionen bedacht. Der Unterricht entspricht dem Verständnis des Zusammenwirkens von kognitiven und emotiven Prozessen, indem er emotionale und rationale Grundlagen und Zugänge für die Urteils- und Entscheidungsprozesse der Schülerinnen und Schüler bewusstmacht und nutzt.

Emotionale Motive und Gefühle sind dabei nicht nur auf Lerngegenstände bezogen, sondern auch auf Lernkontexte. Der angemessene Einbezug von Emotionen und die Entwicklung von Empathie gelingen nur vor dem Hintergrund des Wissens um die Denkvoraussetzungen und normativen Bindungen sowie der jeweils Kontext abhängigen Überzeugungen anderer Menschen. Deshalb ist für die Urteilsbildung der Rückbezug auf Wissen, Erfahrungen und kognitive Prozesse wichtig.

Besonders im Zusammenhang von Werturteilen werden ethische und normative Kategorien auf aktuelle Problemstellungen angewendet. Ausgehend von persönlicher oder empathischer Betroffenheit werden eigene Maßstäbe reflektiert. Die subjektive Beurteilung von gesellschaftlichen, politischen und individuellen Problemen führt zur Auseinandersetzung mit kontroversen Positionen. Zugleich entwickeln die Schülerinnen und Schüler Konfliktfähigkeit und Toleranz sowie die Offenheit, ihren Standpunkt zu überdenken und Kompromisse einzugehen.

Der Unterricht im Fach Praktische Philosophie vermittelt dafür das methodische Instrumentarium, die erforderlichen Kenntnisse, Strategien und Arbeitstechniken. Er orientiert sich am Konzept des dialogisch-pragmatischen Philosophierens und berücksichtigt phänomenologische, hermeneutische, analytische, dialektische und spekulative Zugänge.

Das zugrunde gelegte Methodenrepertoire befähigt Schülerinnen und Schüler, fachspezifische Methoden sowie fachunabhängige Arbeitstechniken zu den Zielen und Problemfeldern des Faches anzuwenden. Dazu gehört u. a., dass sie

- Begriffe klären und angemessen verwenden;
- philosophische Gedanken in Texten und weiteren medialen Darstellungsformen erschließen;
- Wirklichkeits- und Erfahrungszusammenhänge differenziert wahrnehmen und angemessen beschreiben;
- Argumentationsstrategien anwenden und konstruktive Kritik üben;

Wertkonflikte systematisch unter Anleitung untersuchen und einen reflektiert-begründeten Standpunkt in Dilemmata-Situationen erarbeiten.

3.4 Lernerfolgsüberprüfung

Die Leistungsbewertung in den Bildungsgängen richtet sich nach § 48 des Schulgesetzes NRW (SchulG) und wird durch § 8 der Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg (APO-BK) und dessen Verwaltungsvorschriften konkretisiert.

Grundsätzliche Funktionen der Lernerfolgsüberprüfung

In der Lernerfolgsüberprüfung werden

- die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen erfasst,
- differenzierte Rückmeldungen zum individuellen Stand der erworbenen Kompetenzen für die Lehrenden und die Lernenden ermöglicht.

Schülerinnen und Schüler erhalten durch Lernerfolgsüberprüfungen ein Feedback, das eine Hilfe zur Selbsteinschätzung sowie eine Ermutigung für das weitere Lernen darstellen soll. Die Rückmeldungen ermöglichen den Lernenden Erkenntnisse über ihren Lernstand und damit über Ansatzpunkte für ihre weitere individuelle Kompetenzentwicklung.

Für Lehrerinnen und Lehrer bieten Lernerfolgsüberprüfungen die Basis für eine Diagnose des erreichten Lernstandes der Lerngruppe und für individuelle Rückmeldungen zum weiteren Kompetenzaufbau. Lernerfolgsüberprüfungen dienen darüber hinaus der Evaluation des Kompetenzerwerbs und sind damit für Lehrerinnen und Lehrer ein Anlass, den Lernprozess und die Zielsetzungen sowie Methoden ihres Unterrichts zu evaluieren und ggf. zu modifizieren.

Lernerfolgsüberprüfungen bilden die Grundlage der Leistungsbewertung.

Anforderungen an die Gestaltung von Lernerfolgsüberprüfungen

Kompetenzorientierung zielt darauf ab, die Lernenden zu befähigen, Problemsituationen aus Arbeits- und Geschäftsprozessen mit Hilfe von erworbenen Kompetenzen zu erkennen, zu beurteilen, zu lösen und ggf. alternative Lösungswege zu beschreiten und zu bewerten.

Kompetenzen werden durch die individuellen Handlungen der Lernenden in Lernerfolgsüberprüfungen beobachtbar, beschreibbar und können weiterentwickelt werden. Dabei können die erforderlichen Handlungen in unterschiedlichen Typen auftreten, z. B. Analyse, Strukturierung, Gestaltung, Bewertung. Je nach Niveaustufe des Bildungsangebots sollten sie zunehmend auch Handlungsspielräume für die Lernenden eröffnen.

Die bei Lernerfolgsüberprüfungen eingesetzten Aufgaben sind entsprechend der jeweiligen Anforderungssituation in einen situativen Kontext eingefügt, der nach Niveaustufen variiert wird, z. B. nach dem Grad der Bekanntheit, Vollständigkeit, Determiniertheit, Lösungsbestimmtheit oder der Art der sozialen Konstellation.

Mit dem Subjektbezug wird die individuelle Sicht auf Kompetenz in den Mittelpunkt gerückt. Wesentlich sind die Annahme der Rolle und die selbstständige subjektive Auseinandersetzung der Lernenden mit den Herausforderungen der Arbeits- und Geschäftsprozesse. Der Grad der Selbstständigkeit variiert je nach Niveaustufe.

Konkretisierungen für die Lernerfolgsüberprüfung werden in der Bildungsgangkonferenz festgelegt.